

Plattdeutsche Geschichten

von Sabine Schierholz und Ernst Meier

Sie gelangen zu den aufgeführten Geschichten durch einen Mausklick auf den Titel.

Inhaltsverzeichnis

- [De Heuligen dreu Könige 6.1.07](#)
- [Dat Lippske Platt 13.1.07](#)
- [De Inladung teom Kaffeeklatsch 20.02.07](#)
- [Wädderregeln 27.01.07](#)
- [Juste mol dat Lucht iutmaken](#)
- [De Scheolerstreuch 10.02.07](#)
- [De Wunnermiddel in´n Lippsken 17.02.07](#)
- [In´n Deppelter Krankenhuis 24.02.07](#)
- [De Heumatdichter August Wiemann 3.03.07](#)
- [De Wedde 7.03.07](#)
- [De Iutsootdage 17.03.07](#)
- [Up den Wäg teon Feild 24.03.07](#)
- [Eun Klüftkopp iut´n Kalletal 31.03.07](#)
- [Ferien up´n Biuernhowe 7.04.07](#)
- [De Tulpen 14.4.07](#)
- [De nütje Mercedes 21.04.07](#)
- [Teon Meudag 29.04.07](#)
- [De Hochtüisbidder 5.05.07](#)
- [De Bleomenstriusk 12.05.07](#)
- [De Zirenen 19.05.07](#)
- [De nütje Gorntiun 26.05.07](#)
- [De Papürmühlen Plöger 2.06.07](#)
- [De rüiklicke Mohltüt 9.06.07](#)
- [De Meunberger Kurpark 16.06.07](#)
- [Dat Geldbündel 23.06.07](#)
- [Dat Bleomenorakel 30.06.07](#)
- [De Polizei hälpet 7.07.07](#)
- [De Heumatdichter Korl Biegemann 14.07.07](#)
- [Dat Kinnermeken 21.07.07](#)
- [De örsten Katuffeln in Lippe 28.07.07](#)
- [Champignons up de Keohweude 4.08.07](#)
- [De lästigen Affgowen 11.08.07](#)
- [De Bleomensproke 18.8.07](#)

[De Ufler Galjen 25.08.07](#)
[Dat Ständken 1.09.07](#)
[De Frohstückseuer 8.09.07](#)
[Et ess wier Wilbosen! 15.09.07](#)
[De Iutflug an de Mosel 22.09.07](#)
[De Möjjer teo Hiddesen 29.09.07](#)
[Erften- un Wochelgemoise 6.10.07](#)
[De Mius in de Kücken 13.10.07](#)
[De Sage van de Mordkiul´n 20.10.07](#)
[De lāsste Dag in´n Oktober 27.10.07](#)
[Stilvull das Lucht anmaken 3.11.07](#)
[Dat Bentheimer Schwüin 10.11.07](#)
[De „Lemjer Strotenkatuffel“ 17.11.07](#)
[De Peortner van´n Lin´nhius 24.11.07](#)
[De Adventskranz 1.12.07](#)
[Klōskendag in Gelsenkärken 8.12.07](#)
[De „Lange Nacht“ 15.12.07](#)
[De Dufflecoats 22.12.07](#)
[Dat nūjje Johr inscheuten](#)

De Heuligen dreu Könige 6.1.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Vandage ess de Dag van den Heuligen dreu Königen, den Magiern iut den Matthäus Evangelium in´n Nüjjen Testament. Seu hadden eunen Stern seuhn un sind äne bät no Bethlehem nogohn. Van den Nomen, de Heume eoder de Tahl düsser Minsken hät Matthäus nicks sächt. Öbber süit den 3. Johrhunnert word annommen, dat et dreu Luie wesen sind. Dat hät man sick seo dächt, wüil seu ja auk dreu Geschenke metbrocht hadden: Gold, Myrrhe un Weihrauch. Öbber of et de Heuligen Dreu Könige wöcklick giewen hät, dat wetten auk de Theologen nich seo genau.

De Dreukönigsdag was frohr vör ollen in Tuitsland eun ganß besunnerer Festdag, wüil süit den 12. Johrhunnert de Reliquien van den Heuligen Dreu Königen in Köln sind. Seu sind iut Mailand no Köln kommen un sind do an´n 23. Juli 1174 teonajest in de Peiderkärken büissetet worn. In´n 13. Johrhunnert sind seu dänn in den Kölner Dom brocht worn. Teom Dreukönigsdag giff et auk büi üs in Lippe dat Dreukönigssingen. Dat Dreukönigssingen (eoder auk Sternsingen) giff et süit den 16. Johrhunnert. Domols wörn et nich de kleunen Kinner, de van Hius teo Hius gingen, sunnern Handwerker eohne Arböjje un Saldoten, de vör ühren Gesang Schlickarüjje un Geschenke bekamen. Seo os vandage wörn jümmer dreu Luie van seo euner Gruppe os Könige kostümiert. Vandage sammeln de Sternsinger Geld för de Kindern in den Entwicklungslännern. De Sternsinger goht van Dür teo Dür, singen ühre Leuer un molen met Krüide de nüjje Johrestahl öwwer de Dürn in den Hiusern. Henteo kommen de Buchstaben C M B. De stohn för "Christus mansionem benedicat", dat hett: "Christus segne düsset Hius".

Dat lippske Platt 13.1.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

De Geschichten sall in´n Örsten Weltkrüig passört süin un ess üs van Georg Klöppler iut Deppelt vatellt worn: De Gefreite Möller licht in´n Lazarett, wüil heu wat affkriegt hät. An eunen Sondag maket de Kompaniechef eune Visüite in den Lazarett; do well heu süinen Saldoten geot teokürn. Met Möller fang heu an: „Na, Möller, wie geht es Ihnen denn so?“ „Och, met müi ess dat nich seo hadder“, sächt de Gefreite Möller. „Woran liegt´s denn? Heilt die Wunde nicht gut, ist das Essen schlecht, sind die Krankenschwestern nicht hübsch genug?“ frogt de Kompaniechef, dänn Möller ess eun geon Kerl un teo äne well heu fründlik süin. „Och nee“, anfert de Möller, „dat Eten un de Schwestern sind ol in Ornunge un met müi geuht et auk bärgup. Öbber eck sinn iut Lippe un hür in´n Saal lüjjen liuter Preußen. De kann eck seo lala vastohn, met äne kann eck öbber nich kürn.“ Dat kann den Kompaniechef wall inlüchten un heu verspricht, dat heu sick wat infallen loten well. No tweu Dagen kümmt heu wier teon Gefreiten Möller. „Möller, ich habe die Lösung für ihr Verständigungsproblem gefunden. Im Nachbarsaal liegt auch ein Lipper. Dorthin kann ich Sie verlegen lassen, dann können sie schön miteinander reden.“ Öbber Möller ess warschürg. „Dat lütt nich schlächt“, sächt heu. „Öbber wo ess de dänn wäg?“ „Der Mann ist aus Oerlinghausen“. Do wenke Möller glüik aff: „Och nö, dat lot´t wüi mol blüiwen. Lippe ess ja seo bannig graut un Örlinghusen licht ganß an´n anderen Enne. Eck komme nämlik iut Elbrinxen un met eunen iut Örlinghusen kann eck nau schlächter kürn os met eunen Preußen.“

De Inladung teom Kaffeeklatsch 20.01.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Wänn eck vandage Wull´n spinnen eoder stricken well, make eck dat meist büin fernseuhn. Dat Programm ess ja nich seo interessant, dat man büiher nich nau wat anneret maken könne. Os eck nau teor Uni gink, hät mänje Studentin in der Vörlesung strickt. Dat konn´n de Professorn gornich lüien. Frohr hät de Frubben up den Wäg teor Feildarböjje büiher strickt. Wänn seu örstmol eune ganße Wüile laupen moßten bät teon Feild, dänn was de Tüt teo wertvull, ümme se nich teo nütten. Un lüttke Deile os Strümpe sind auk in´n gohn ganß geot teo stricken. Das Kniul mött dänn in de Schörtentasken steckt wern, domet et nich wegtrullert.

Eune Friu hät müi düsse Geschichte vertellt: De Friu kenne den Osnabrücker Howe in´n Freilichtmuseum in Deppelt nau, os heu nau an süinen Ursprungsort stund. Et was eun lüttket Meken van 12 Johren, os et met ührer Grautmömmen up den Howe teo Besoik inlaan was. Eune Tochter hadde Konfermatscheon un dat was eune Inladung teo euner Nofür. De Frubben iut de wüiteren Verwandtschaft, de den Meken wat geschickt hät sind teon Kaffe kommen. Do sind dänn seo fiwe eoder sesse Frubben teohaube kommen un dat was oll eune schöne Kafferunne. No Kaffe und Keoken hät de Meken dat Posselüin affruimt un de Möjkerske hät den Damen nau ´nen Schnaps inschonken. Un dänn word för jeude Friu un auk för dat lüttke Meken eun Spinnradd in de Stoben brocht. De Hiusherrin fand et nämlik nich anmeten, dat sick de Frubben teom quaddern teohaupesetten un dobüi de Hanne in´n Schaut löjjen. Do moßten olle Frubben, de teom Kaffe inlaan wörn, dono för den Howe Wull´n spinnen. Quasseln konn´n seu ja auk büiher.

Wädderregeln 27.01.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

An´n 2. Februar ess Lechtmissen, de Dag was bät 1713 in Lippe Füerdag. Auk in´n 18. Johrhunnert gaff et in Lippe nau Lechtmissfüern. Frohr hät et heuten: „Lechtmissen, geucht de Winter hechtebissen (= läuft der Winter fort), dänn läggd dat Heon, dänn kalwet de Keoh, dänn wesset et den Biuern in´n Schlope teo.“ Mänjer Biuern hadde seo süine Twüiwel doanne, dänn eune annere Regel sächt, dat teo Lechtmissen van´n Wintervörrot nau de Hälfte do süin moßte. Do heut et: „Teo Lechtmissen mot nau halw Strauh un halw Braut süin. Wenn de Kirschen werd raut, ess an´n gröttsten de Naut.“ Teo Lechtmissen word auk Middewinterdag sächt, wüil et in´n Februar un März nau lange kault süin kann. Ollgemeun hät sick de Luie eunen korten, kaulen Winter wünsket: „De Jänner mött vör Külle knacken, wänn dat Kauern schall geot sacken.“ Oeder anners harümme: „Januar warm, dat de leuwe Gott erbarm!“ Dänn word teo Lechtmissen sächt: „Lechtmissen, kümmt de Winter ganß gewisse.“ Was et auk an´n 2. Februar warm, heut et: „Danzt ümme Lechtmissen de Müggenschwarm, denn haul düi in´n März de Auern warm.“ Un: „Sünnt sick de Dachs in de Lechtmissweeken, mot heu nau vöre Sunndage in´n Locke blüiwen.“

Öbber of et teo Lechtmissen nau kault eoder warm was, de Dage sind Anfang Februar märklik länger un de Hönner hät wier läggd. Dorümme sind teo Lechtmissen de Hönnernester un de Wiem iutmäset wörn und teo den Dag word teon Spoß auk „Hönnermeudag“ sächt.

Un wänn dat met den Wedder- un Biuernregeln teo Lechtmissen mol garnich klappen woll, hät de Luie up den Matkesdag (24. 2.) keken. Dänn „Wat Lechtmissen nich sach, suiht Matkesdag.“

Juste mol dat Lucht iutmaken 3.02.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Manfred iut Hamburg hāt an´n Sunndagohmd süine Dochter un ühren Fründ inlaan. Vör den Besoik woll heu nau eunen Spazörgank maken. Os heu an den Bürogebuide süiner Firma büiherkamm sach heu, dat in de Schrüiwstoben in´n drütten Stockwärk dat Lucht an was. Un wüil Manfred teofällig den Schlöttel för de Schrüiestoben in de Tasken hadde, hāt heu no den Rächten seuhn und dat Lucht iutmaket. Os heu met den Fohrsteohl wier no unnen fuhr, bleiw dat Ding twisken den tweuten un den örsten Stöckwärk hängen. Keuner was in den Gebuide un de aule Fohrsteohl hadde auk keun Alarmsystem. Manfred hāt Hott no Haa summeneuert, öbber et was klor, dat äne in den Bürogebuide keuner soiken wörte.

Wüildessen stund de Tochter met ühren Fründ vör Manfred süiner Wonnungsdür. Wüil heu nich upmaket hāt un auk keun Lucht an was, hāt sick de Tochter Sorgen maket un de Polizei anreopen. De Polizisten hāt de Dür upbrecken loten ümme noteoseuhn, of den Wohnungsinhaber wat passört ess. In de Wonnung was öbber seowüit ollet in Ornunge un de Polizisten hāt Manfreds Dochter den Rot giewen, örstmol affteotoiwen.

No euner unbequeimen Nacht word Manfred an´n naichsten Morn van de Putzfriu iut den Fohrsteohl hariut loten. Os heu no Hius kam un de kaputte Hiusdür sach, hāt heu örstmol an Inbreker dacht un glüick de Polizei haalen wolln. In de Wonnung hāt öbber süine Dochter up äne töfft. Et hāt sick graute Sorgen ümme den Vadder maket un kann äne verklörn, wer de Dür upbroken hāt. Un Manfred kann süiner Dochter un de Polizei vertellen, wat eunen seo ollet passörn kann, wänn man juste mol dat Lucht uitmaken well.

De Scheolerstreuch 10.02.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Os eck in Blomberg teor Scheole gink, wörn de Klassen 11 bāt 13 in de ehemoligen Landwirtschaftsscheole unnerbrocht. Dat Gebuide was iut den 50er Johrn un et was teo müiner Tüt ´ne Klacke. De Möbel wörn schäbbig, de Gardüinen wörn verrottet un de Feotbo´n was afftreen. In düsser Umgebung sind wüi asseo up dat Lieben vöbereitet worn. Hür sind wüi auk nich mahr in Klassen unnerichtet worn, sunnern in Kursen, de wüi eunigermoßen fruch wehlen kann´n. In den Johr hadde eck met ungefohr 20 annern Scheolern eunen Duitskkurs belächt, de word van euner Lehrerin unnerichtet, de eck hür mol os „Frau Schmitt“ beteuken well. Frau Schmitt was eune Dame met eunen Doktertittel un grauter Allgemeinbildung, öbber üs Scheolern kamm de Friu jümmer seon bitken wunnerlik vör. Iuterden hadde et eunen putzigen Geschmack met ührer Kleidunge. Et dreog cherne sältsome, groffstricke Kleidungsstücke un grelle Farwkombinatscheonen. De Unnerricht was meisttüits langwüilig un wüil wüi Scheoler ja süss nicks teo lachen hadden, hebben wüi cherne met Frau Dokter Schmitt iuse Späße maket.

Et was an eunen tristen Vörmiddag. Frau Dr. Schmitt stund vörne an de Tafel un hāt do wat anneschriewen. Do ess ühr eun Stücksen Krüide harunnerfallen. Os et sick dono bückt hāt, hāt euner müiner Metscheoler no de morsken Gardüinen greppen un doanne togen. Et hāt eun hellet „ratsch“ maket un de ganße Scheolergruppe hāt lacht. Frau Dr. Schmitt sprank hauch, word dunkelraut in´n Gesichte un hāt seo unupfällig os möglik no de Noht an´n Eesenne van ührer Bücksen greppen. Bāt et lutt hāt, hāt de Friu üs nich mahr ühre Rücksüite teowennet.

De Wunnermiddel in´n Lippsken 17.02.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

In´n 19. Johrhunnert hāt et in´n Lippsken ´nen Haupen Wunnermixtiwern jiejen ollet möglike giewen, juste os vandage. In eunen Fürstlich lippischen Intelligenzblatt van 1830 ess de amtlike Metdeulung wejen den Kötter Schmiedeskamp süine Meddezün jiejen den Schiumbuit (= Tollwut) teo lesen. Do steuht, dat ess den Kerl verbon ess, de Luie met süinen Middel jiejen de Dullsucht (= Tollwut) teo behanneln, eohne dat eun Dokter seck den Patschant ankeken hāt. Wänn heu dat doch deot, mött heu 50 Goldgulden Strofe tahlen eoder sesse Wecken in´n Inbucht. Eune Teodot in Schmiedeskamp süiner Miskunge jiejen was de Dullbleome (= Gauchheil), de up Ödland un Feiler wesst. De Biwern hāt de Bleomen frohr bruiket, ümme dat Wedder vörutteosöjjen. De Pflanzen klappt nämlik ühre orangerauten Bloiten freohtuidig teo, wänn eune Wedderschlächterunge bevorsteuht. Os Heulpflanze sall de Dullbleomen jiejen Schwern un Dullsucht geot süin un den verrückten un strauhköpfsk Minsken hülpen (dorümme hauchduitsk Gauchheil: Gauch = Goch, Nare). De lippske Dichter August Wiemann hāt in de Geschichten „Scheiper un Dulldokter“ 1926 van de Mixtiwer jiejen de Dullsucht vertellt, man hāt dat asseo büinoh hunnert Johre no de Metdeulung in´n Intelligenzbläddern nau kennt. Et gaff öbber nau annere Wunnermiddel in´n Lippsken. De Colon Buhr iut Wöhren un süine Tochter hāt eun Middel jiejen Krebs maket und vell verkaupt. De Amtsphysikus Dr. Theopold hāt in süinen Jahresbericht 1894 dovan vertellt un de lippsken Regierung vorschlon, den Kerl maken teo loten, wüil de Miskunge twors nich hülpet, öwwer auk keunen Schaden döo.

In´n Duppelter Krankenhuis 24.02.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Vör eunigen Johrn hadde müine Nichte eune Verletzung an´n Kneu, un wüil de Wunne garnich heulen woll, moßte et domet no Duppelt int Krankenhuis. Do moßte et eun paar Dage blüiwen, domet de Entzündung behannelt wern kann. No eunigen Dagen wolln de Grautöllern un eune Tante dat Meken in´n Krankenhuis besoiken.

Os de dreu Luie de Station, up de Christina lagg, in den grauten Gebuide schließlik funnen hāt, stund seu vör eunen Henwüisschild, dat man de Station bleos met steriler Bekleidunge betreen droffte. Links tiejen den Schild lagg in eunen Beord eun grauter Stapel met groiner OP-Bekleidung, de in Tiuten inschweißst was. De Besoiker wörn rotlaus, wat seu niu deon solln un hebben dorümme eune Krankenschwester frogt, de juste vorbüi kamm. De Schwester hāt dat auk nich wußt, et hāt öbber meunt, de Besoiker solln seck de groine Kluft man anteuhn, bevör seu up den Station gohn. Asseo hebben seu van den groinen Tuig nommen, wat seu briuken kann´n un seck de Kittel öwwer ühre Winterjacken öwwertogen. Os seu auk nau de groinen Müssen upsett´t un de Öwwerscheohe antogen hāt, do hāt seu os dicke groine Teddyberen iutseuhn. In düsser Upmakung sind seu dänn in Christina ühre Krankenstoben kommen. Os dat Meken ühre Grautöllern un de Tanten sach, was et büi düssen Anblick ganß fassungslaus. Dann moßte et seo lachen, dat et büinoh iut den Bedde fallen wört. „Homma“, hāt et reopen un dobüi de Hanne vört Gesicht schlaan. „Wie seht ihr denn aus? Chott ne, ist mir das peinlich!“ Et lagg niu oll eune Wecken up de Station un in den ganßen Tüit was keuner in seo euner Upmakung teo Besoik kommen.

De Heumatdichter August Wiemann 3.03.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

De bekannte Heumatdichter August Wiemann ess an´n 25. Mei 1884 in Hörste geborn worn. No süiner Lehtüt up´n Seminar in Deppelt was heu Lehrer in Talle, Berlebeck, Billerbeck, Reelkerken un teoläßte bät 1949 an de Mekenscheole in Deppelt. Bleos tweu Johre no süiner Pensionierung ess heu an´n 12. April 1951 storben.

August Wiemann schreiw hunnerte van hauch- un plattduitsken Texten: Vertellsel un Dittken öwwer de Minsken in´n Lippsken, öber auk wat öwwer Heumat- un Volkskunne, öwwer Planten un Tiere. In Talle hät heu de Geschichten „Heimatliche Bilder aus dem Ilsetal“ un „Aus stillen Winkeln“ schrieben. In den lüttken Beokern schreiw heu van den Lieben in aulen Tüiten. In den lippsken Metdeulungen iut Geschichte un Landeskunne hät heu 1931 wat öwwer de heumsken Planten un ühren Belang in´n Volksglauwen vertellt. Vandage nau besunners bekannt ess süin Vertellsel „Keun Sunndag eohne Pickert“. Heu hät öber auk Stücke iut de Büibel int plattduitske öwwerdragen un dat Epos „Heliand“ öwwersetzt, dat ümme dat Johr 830 eun Poter iut Corvey verfat´t hät. August Wiemann süine plattduitsken Vertellsel sind gröttstendeils in den lippsken Dörpkalennern, in Dageszeitungen und in Zeitschriften brocht worn. Dorümme ess et vandage nich lichte, süine Geschichten teohaupe teo bringen. „Plattduitsk sall geln!“ hät August Wiemann 1929 teon Schwalenberger Heumefeste schrieben. Unner düsser Öwwerschrift hät Wilhelm Süvern 1972 Wiemann süine plattduitsken Vertellsel sammelt un inricht´t. Dat sältene Beok ess vandage ´ne graute Hülpe vör jeuden, de wat öwwer Wiemann süin plattduitsket Wärk wetten well.

De Wedde 7.03.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Ludwig Devrient, eun bekannter Schauspeller, hadde met Frünnen bui eunen Hiusbiu oll faken öwwer de Arböjers ühr Schneckentempo Spaß maket. Eunes Morns suiht heu ´nen Murker up´ner Brandmurn stohn, de gemächlik de Deose iut de Bücksentasken teuht, ümme eunen Schnuifken (= Prise Schnupftabak) teo niemen. Süin Grepp in de Tasken ess seo töddelg, dat Devrient iutreopt: „Ich wette, ich trinke eher eine Flasche Champagner aus, als dieser Kerl dazu kommt, eine Prise zu nehmen.“ De Wedde wärt maket, de Kellner iut de Wertschaft jiejenöwwer kümmt met de Buteljen anmülmert un Devrient stört´t dat örste Glas harunner. De Frünne küiket mol teo den Drinker, mol teo den Murker un behaulen jeude Bewegung in´n Auge. Juste hät de Murker met tweu Fingern up de Deosen puckert – Devrient hät dat tweute Glas harunnerstört´t. Niu öppnet heu den Deckel – dat drütte Glas ess leeg. De Murker spitzt de Finger un grippet de Schnuifken – Devrient hät örst de halwe Buteljen leegmaket. „Verloren! Verloren!“ reopen de Weddenden. Doch de Murker hät gedankenlaus de Schnuifken in de Hand, kiek in´ner Jiejend harümme un gähnt. Süin Kumpel kümmt un heu gifft äne de Deose. De annere nimmt auk wat un do stohn seu met den Schnuifken twisken den Fingern un quaddern. Do reopt Devrient: „Fertig!“ Heu hät de Wedde gewonnen, wüil niu örst de beuden Murker met de Kürrüjje färg sind un ühr Schnuifken niemen.

Eunt mött´t jui doteo nau wetten, bevör ühr söjjet: jou, seo sind de Murker. Ludwig Devrient ess 1832 met Daue affgoht, do was heu 48. De Dadesiuersake was akute Alkoholvergiftung. Heu hät besunners cherne Champagner drunken.

De Iutsootdage 17.03.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Inner Frohtuit wern de Goorn´n un de Feilder met de Sommersoot bestellt. De Kauhl word in den Sennedörpfern oll an Sünne Peider (22.02) sajjiet, innen anneren Ecken van Lippe örst aff den 8. März. Groindonnertsdag un Austersamstag gull´n os geoe Sootdage fört Gemoise: „Wat met Jesus int Grass kümmt, steuht met ännne auk wedder up.“ Was teo Groindonnertsdag biuten nau nicks Groinet teo finnen, hät dat up eun schlächtet Johr hinwüisen. Un ganß besunners schlächt sall dat Johr wern, wänn et in den Nächten för Austern früßt.

De 10. April ess de hunnertste Dag in´n Johr, in Schaltjohrn ess et eunen Dag leter. An düssen Dag moßte Flaß sajjien wern, up keunen Fall droffte et öhr inne Ern. De letste Dag för de Flaßsoot was de St. Floriansdag an´n 4. Mai. De Heulige Florian was de Schutzheulige jiejen Fur un heu was auk för dat Flaß teostänig, wenn et no de Bäckte (= Brotbacken) in´n Backoben schoben word, domet et brekedreuge word. Dobui moßte man sinnig teowärke gohn: was de Oben nau teo heut, konn´n de Bauten (= Flachsbande) an teo brennen fangen. Dorümme was et nich schlächt, eun geoet Verhältnis teon Heuligen Florian teo hääben. In Westfalen see de Luie: „Diu leuwer Heuliger Florian, lott müin Hius nau lange stohn – steck´ müins nich an, steck´ annere an.“

In Istrup see de aulen Luie: „Wänn de Horn (= der Hurn, Wauld büi Istrup) wärt bunt, mott de Hawer in´n Grund. Vandag denkt keuner mahr doran, den Hawer seo late teo säjjien, öwwer frohr was dat seo. Do hät man keune Drainagen kennt un dorümme konn de Feiler in´n Frojohr örst dänn bestellt wern, wänne seu dreuje geneog wörn.

Up den Wäg teon Feild 24.03.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Muine Modder hät jühre Lehtüt in Blomberg maket, büi euner Firma, teo de auk´n grauten Biuernhowe hort hät. Büin Roiwen- un Katuffelnhacken un in de Ahrnten moßte muine Modder met den anneren Lehrmeken un Lehrjungs teohaue up den Feiler hülpen. An düssen Dag was mol wier seo´n Arböjjeinsatz up den Feild vörseuhn. De Meken un Jungs gingen teohaue teom Feild un vöriut gink dat öllere „Fräulein“, dat in den Fabrikantenhusholt de Upsicht öwwer dat Personal hadde. Wüil et seon bittken fisselte, hadde et ühren grauten schwatten Reenschirm upspannt. De Jungs un Meken klüngelten achterher. Up den Wäg teon Feild hadden seu endlik mol Gelegenheit, mienanner teo quasseln, eohne dat man seu wier an de Arböjje strüiskern konn. Dorümme word de Affstand teo en aulen Fräulein jümmer grötter, bät man van achtern bleoß nau den grauten schwatten Schirm sach. Dänn seo butz was auk de Schirm nich mahr teo seuhn. De Jungen un Meken gingen schwänker, wüil ännne dat putzig vorkam. Os seu an de Stie keumen, wo seu den Schirm teoläßt seuhn hät, do was do eune Schnüise in´n Gräss an de Böschung. Dat Fräulein lach an´n unneren Enne van de Böschung upn Ruigge un de Beune in den langen, witten Unnerbüchsen strompelten in de Luft. Seo ball fingen olle an teo lachen. Öbber dat Fräulein priuste laus: „Jüi vamuckte Briut! Wat lacht jui seo dumm, kalwerge Siejen! Steuht do un keiken, sött müi leuwer hælpen. Kumm harunner un hælpt müi up, dumme Bracken...“ Et fuchtelte met den Schirm harümme un dat sach nau vell putziger iut. De Jungs un Meken hebben ühr dänn öbber doch up den Beune un de Böschung harup hulpen.

Eun Klüftkopp iut'n Kalletal 31.03.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

In Hohenhausen in'n Kalletal word 1711 eun berühmter Kerl geborn: Stephan Ludwig Jacobi. Heu was oll os'nen lüttken Bönzel 'nen Klüftkopp un süine Öller hebben äne teot Gymnasium schickt un leter auk studörn loten, wat domols förn Biuernjungen nich sümstverständlik was. Heu hät Natiurwissenschaften und Jura studört un donoh den Howe van süinen Öllern öwwernommen. Bät teo süinen Daue in'n Johr 1784 hät heu up den Howe liebet un 'nen Haupen rellewanter Saken erfunden: Verbätterungen för de Papüermühlen, eun Verfohren, ümme Katuffelmäll inner Fabrük teo maken un vellet annere. Auk för de Lippske Regierung hät heu arböjjet. Domols gaff et jeudet Johr Öwwerschwemmungen an Bega un Werre und dat was schlächt för de Luie, de do wonnten un jühre Feilder hadden. In den Johren 1770 - 1774 hät Jacobi de Regulierung van den Flüssen plant und de Arböjjen öwwerwacht. Heu hät auk den Iutbiu van de Brunnenanlage in Meinberg plant. Öbber wat hät heu nau maket, dat heu seon berühmten Kerl wörn ess? Niu, Stephan Ludwig Jacobi hät de künstlike Fischtucht erfunden. Up süinen Howe hadde heu eun paar Düiken, wo heu dat nüjje Verfohren iutprobört hät, dat vandage in den ganßen Welt briuket wärt. Vell Geld hät Jacobi met süinen Erfindungen nich maket, heu was 'n geotmoitigen Erfinder un keun Kaupmann. De lippske Föste hät äne eunen Titel giewen un de Duitsken Fischereivereune hät äne 1896 in Hohenhausen eun Denkmol upstellt. De Realscheole in'n Kalletal hät den Nomen „Stephan-Ludwig-Jacobi-Realschule“, wüil de grauten Erfinder und Minskenfründ eun goet Vörbild för Scheoler, Lehrer un Öllern ess.

Ferien up'n Biuernhowe 7.04.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Os müine Schüster un eck nau lüttke Meken wörn, sind wüi met iusen Öllern in den Austerferjen meist an de Nordsei fohrn. In eunen Johr sind wüi öbber teor Affwässerunge mol in Bayern wesen. Dat Ferjendörp heute Hinnang, dat ess ganß in'r Naichte van Obersdorf. Do hät wüi up eunen Biuernhowe eune Ferjenwohnung anmait (= gemietet). De Wohnung was in den schönen aulen Biuernhius öwwer den Keohstall. In den Ferjen hät wüi Wannerungen maket un üs de Dörper anseuhn. Up den Howe konn müine Süster un eck met den Kinnern iut de Famülje spellen un de Hönner, Gäuse un Kanüinken fewwern. Dat sät üs Kinnern geot gefalln. Öbber no tweu Weken was de Valeuf oll ümme un wüi moßten für de Trüjjefohrt packen. Wüil müine Öllern an'n naichsten Dag in'r Uchte fohrn wolln, hät wüi ohmds iuse Kuffer packt un müin Vadder hät oll mol eunen Deil van den Packebirn in iusen Käfer wegpackt. Wüildessen hät müine Modder den Proviant för de Fohrt inpackt. För jeuden hät se eun paar Botterbraute maket, de Braute in Pergamentpapür inwickelt un in eune Inkaupstaske steckt.

An'n naichsten Morn sind wüi in'r Uchte upstohn. No den Frohstücke wörn wüi teor Affohrt prot. Müine Modder hät kuntrolliert, of wüi Kinner auk nicks vergätten hät. Dann namm müine Modder de Thermoskanne, ümme se in de Tasken met den Botterbrauten teo deon. Os se de Taske bürt hät, hät sick dorinne wat rien. Müine Modder hät sick verjagen un de Tasken wier fallen loten. Do keumen do tweu Miuse hariut sprungen un sind achtern de Feotlüisten verschwunnen. De beuden Miuse hät in de Nacht de Botterbraute in de Tasken funnen un upfreten.

De Tulpen 14.4.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

De Tulpen sind ursprünglik iut Kleunasien un van den österrüksken Keuser süinen Gesandten 1554 van Konstantinopel met no Wien brocht worn. Den Direktor van den botanischen Gorn´n in Wien, Carolus Clusius, was süine Tulpensammlung seo wertvull, dat heu se metnommen hät, os heu an de Universität in de holländsken Stadt Leyden bereopen word. Auk in Holland was dat Interesse an den schönen Pflanzen graut. Dat hät Clusius raske merkt: süine Tulpensammlung word nämlik seo ball stohlen. In den naichsten Johren kamm et in Holland teo eunen Tulpenboom, de süinen Höchtepunkt in den John twisken 1634 un 1637 erreiket hät. Ümme den verrückten Gedruibe eune Enne teo maken, hät de holländske Regierung 1637 eune Verornunge erloten, dat de Tulpenprüise dürn Gesetzt rüiget hät. Niu hät jeudermann süine Tulpen nau juste lauswern wolln un de Prüise sind int Bodenlause fallen. Dat was de örste graute „Börsencrash“ un velle Anjööjer un Spekulanten sind rungenört worn. Un denn nau sind de Tulpen os Gornplaten beleuwt blüiwen un ühre Schönheut hät de Dichter besungen. Paul Gerhard, den süin 400ster Geburtstag düsset Jahr fört wärt hät 1653 in süinen Leud „Geh aus mein Herz“ schreiben: „Narcissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.“

Auk vandage nau kommen 80% oller Tulpen iut Holland. Tuchtulpen giff et in unglaublik vellen Sorten: De hollandsken „Koninklijke Algemeene Vereniging voor Bloembollencultuur“ noimt 5600 Tulpenorten, de in 15 Gruppen indeult wern, domet man nich de Öwwersicht verliert. Velle düsset Orten sind ror, öbber jümmerhen 2600 van äne gellen os wüt verbreitet.

De nüjje Mercedes 21.04.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Müine Frünnin Eva arbööjet anner Uni Bielefeld. Teo de Universität gehort dat graute Hauptgebäude, eun paar Nebengebäude un auk dreu Parkhuser. För de Luie, de jeuden Dag an de Uni arbööjen, ess dat ollet ganß übersichtlik un plüitsk. Dejenje, de bleos mol teo Besoik kommt, finnt dü de vellen Gebäude, Ebenen un Trakten meist nich dü.

Eva kreig eunes Dages Besoik van den Vadder, de woll mol de Arbööjesstie van süiner Tochter seuhn. Heu hät süinen grauten, nagelnüjjen Mercedes glück in dat örste Parkhuser stellt, int tweute Stockwärk un up´n Stellplatz 257. Dat hät heu sick märket, wüil süine Tochter äne vertellt hät, dat mänjer süin Auto do nich wierfund. Eva hät ühren Vadder van´n Hauptingang affhaalt, domet heu sick nich verlaupet un de beuden verbrochten eunen schönen un interessanten Dag an de Uni. An´n Nomiddag gink Evas Vadder geot geliunt wier teo den Parkhusern. Et kam, os et kommen moßte: de nagelnüjje dicke Benz was weege. Un wüil heu sick ganß secker was, dat heu süinen Waan up düsset Stockwärk un up düsset Stie affstellt hät, hät heu de Polizei anreopen. De Beamten hääben den upbrochten Herrn örstmol beruhigt un sick de Geschichten anhort. „Niu“, see de eune Polizist, „do wolln wüi nau wat probörn, bevör wüi de Anzeige upniehmen.“ Un dänn sind de beuden Polizisten met Evas Vadder dü dat tweute Stockwärk van den beuden anderen Parkhuser gohn. In´n lesten Parkhuser stund up Platz 257 secker un unbehelligt de schöne nüjje Benz. Evas Vadder hät nicht merkt, dat heu up´n Trüjjewäg eunen anderen lutgang nommen und dorümme süin Auto in´n falschen Parkhuser soiket hät.

Teon Meudag 29.04.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Frohr hät de Luie meunt, dat teon Meudag dat Gorn´nland ümmegraben süin mott un seu sind de Meununge wesen: „Up Meudag mot olles in de Ern süin.“ Et hät os eune Schanne gullen, Gorn´n un Acker bät dohen nich in de Rütje teo hebben. August Meier-Böke hät 1950 de aulen Luie dono froget, wat dat met düssen Briuck up sick hadde. Un de Luie hät äne dänn sächt: „Teo Walburges mott dat Gortland ümmegroben süin, süss danzt de Hexen dor uppe.“ Dat was eun auler Büiglauwe (= Aberglaube), dat in de Walburgesnacht de Duivel und de Hexen kommen. Dat sind in Wörklikheit nich de Hexen wesen, sunnern de Kinner in ´n Dörpe hät sick domet eunen Spoß maket, dat Gorn´nland fasteteotrampeeln eoder deupe Löckern dorinne teo graben. Wänn seu erwiskt worn sind, gaff et Stunk. Karoline Plöger iut Heiligenkerken hät 1946 (do was et 78 Johre ault) van düssen Briuk iut üher Jiugend in Fromhüsen vertellt: „Wüi hät dat Gortland, wo et neidig was, ornlick vertrampelt. Wüi hadden olle Masken vör met langen Nesen un ´n langet Hemd öber. Junge, wat sinn wüi up den Gortland harümmesprungen! Et was nahers seo faste wie ´ne Deel. De annern, graute un lüttke Luie, keumen met Schwieben achter us un bellern, wat do rinesatt. Öber wüi deuhn doch, wat wüi wolln, wenn seu wier wege wörn. Achtern Dag hät se schinnert, öber wüi dröfftent dat ja. Dat hät se in Fromhüsen jümmer seo maket. Müi maket dat vandage nau Spaß, wenn eck doran denke.“ Un de Tichler Friedrich Pöppelmöller iut Remmighüsen see: „Denn han seu dubbelte un dreufache Arböjje. Öber dat dröfftent wüi jo. Dat was eben seo Sitte“.

De Hochtüitsbidder 5.05.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Örst in ´n 20. Jahrhunnert gaff et Zeitungsanzeigen teor Hochtüit. Vörher hät de Hochtüitsbidder de lustigen Hochtüiten ansächt. Meist ajje Daa vörher gink heu van Hius teo Hius. De „echterlippske“ Bitter gink in ´n schwatten Brohnrock un Zilinner un heu hät witte Handsken an. De Briutmeken hät den Zilinner met eunen Bleomenstruss un bunten Bänder upflöddert. De Briut hät äne persönlük eun wittes Knüppedeok ümmelöjjet eoder äne eun rautet Taskendeok in de Rücheltaske (= Brusttasche) steckt. In de Hand bekam de Hochtüitsbidder eunen langen bunten Staken, de met Bleomen upflöddert was. De Buddel droffte natiurlik nich fehlen. Faken was de Schnüider auk de Hochtüitsbidder, van den word sächt, dat de jümmer lustige Luie wörn. 1945 was in Elbrinxen Brockmeier, in Großenmarpe Machentanz, in Herrentrup Lindemöller un Marx un in Mosmerge Sieger Hochtüitsbidder un de sind olle Schnüidermäster wesen. Wenn dänn Meiers Jüsken un Krumsoiks Martha früjjen wolln, es de Hochtüitsbidder teo den Luien in ´n Dörpe kommen un see: „Eck soll jück schön gruißen van Meiers Jüsken un Krumsoiks Matken. De beuden maken ´ne lustige Hochtuit. Eck wull juck dat mol man ollhand seggen, dat jui denn Bescheud wett.“ Wänn de Luie dänn teohaube kommen sind, hät heu sick upkröppet un den Inladungsvers upsöjjet. De was meistens in hauchduitsk, et ess öbber auk eun plattduitsker Spruch öberlewert. No de Riede gaff et örstmol ´nen Schluck, wüil de Kürrütje ja düht dösterg maket. De Luie, de teor Hochtüit kommen wolln, hät eun Band an den Stock bunen. De Köchin hät afftellt und woge dänn, wat et up ´n Disk teo bringen hät.

De Bleomenstriusk 12.05.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Heinz geiht ohmds cherne mol in de Wertschaft, ümme dat eune eoder annere Beuer teo drinken un met süinen Kumpeln Kortens teo spielen. Met süiner Erna bekommt heu dorümme faken Krach, wänn heu örst midden in de Nacht no Hiuse kümmt. An düssen Ohmd hät heu mol wier de Tüit vergätten. Örst os de Wert de lāsste Runne un de Räcknunge brochte, ess Heinz infallen, wat heu süiner Erna versproken hät. Do was et öbber oll büinoh tweu luer inner Nacht. „Mensch Jungs, dat gifft Stunk“, see heu teo süinen Frünnen Willi un Manfred. „Womet kann ick de Erna bleos wier beruhigen?“ De dreu Frünne hät eune Wüile öberlächt. „Eun schöner Bleomenstriusk wörte de Erna wall gefalln. Öbber wo kriege eck ümm düsse Tüit Bleomen?“ hät Heinz summenört. Do ess süinen Kumpel Willi wat infallen. „Büi müiner Waltraud in´n Gorn´n stohn jeude Menge Bleomen. Do drüwet wüi secker eunen Striusk plücken“, see heu. Un dänn gink de Wäg no Hiuse ja auk nau an Nowers Gorn´n vörbüi. Büi seo vellen Bleomen in den Gorn´n fall dat doch gornich up, wänn do eun paar Stengel fehlen. Do hät sick de dreu Frünne up´n Wäg maket un in jeuden Gorn´n eun paar Bleomen plückt. Os seu sick büin Heinz in de Küken schlüiken hät, hadde jeuder van äne ´nen ganzen Arm vull Bleomen dobüi. Wüil Heinz nich woge, wo de Waasen teo finnen wörn, de Bleomen öbber int Water moßten, do hät seu de Striuske in Kokepötte, Mälkekann´n un Kaffekann´n don. Os Erna an´n naichsten Morn dat Frohstücke maken woll, fand et up´n Kükendisk nich nau de vellen Striuske, sunnern auk seo an de fifftig Schnüjjen. De hät in den Groitüg schlopen un sind morns wier munter worn.

De Zirenen 19.05.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

In den lippsken Gorn´n bloijjen in´n Meu de Zirenen in lila, violett un witt. Witte Zirenen wörn frohr besunners beleuwt un müine Homma jühre Süster was jümmer stolt up de witten Zirenen in ühren Gorn´n. Nau vandage hääbe eck ´nen Afflöjjer van düsser Platen in müinen Gorn´n stohn. De Zirenen sind iut den Kalktrockenwäldern up´n Balkan. Os seu no Tuitskland keumen, sind de Platen in´n hauchduitsken „Spanischer Flieder“ noimt worn. „Flieder“ was domols dat nordduitske Weort förn Hollunner un do gaff et teonaichst faken Verwässerungen: „Fliedertee“ wärd nämlik iut Hollunnerbloiten maket un nich iut Zirenen. Dat plattduitske Weort „Zirenen“ kümmt van den wissenschaftliken Nomen för de Planten: Syringa.

In´n Jahr 1560 hät de österrüikske Gesandte Busbecq de Zirenen no Wien metbrocht. Heu word in´n Härwest 1554 van Keuser Ferdinand I. os Botschafter teon Sultan Süleyman I. no Konstantinopel schickt. Öbber de Sultan was nich in´n Hiuse un de Gesandte moßte äne bät no Amasya, wüit in´n Austen van de Türkei, noreisen. Os heu den Sultan endlik andreppen hät, do hadde de keune Lusten met den österrüiksken Gesandten öwver Frieden teo kürn. Teom Traust hät de Sultan den Busbecq eun paar Tulpen- un Hyazinthensüipel un eun paar Zirenenpflanzen schonken. De namm Busbecq met no Hius un hät up düsse Wüise de Planten in Westeuropa inführt. Dat türkiske Weort för de Zirenen "lilac" word in´n duitsken teon Lehnweort för de Farwe lila.

„Bist diu müi auk triu?“ bedüüt eun Zirenenstruss in de Bleomensproke un ess eun Teuken för de junge, romantiske Leuwde. Un de witte Zirenen steuht för Sanftmut un Teoneigung.

De nütje Gorntiun 26.05.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Vör eunigen Johr hät müin Frünne Ralf met süiner Friu Anne und süinen Kinnern in eunen lüttken Dörpe in´n Wiehengebirge wonnt. De Famüilje hät do eunen aulen Biuernhowe met Hönner, Siejen, Schopen, de Rügen „Benno“ un eunen grautem Gorn´n hat. In´n Gorn´n word Gemoise, Bleomen un Katuffel plantet. De Hönner leupen früch up´n Howe un in de Eobstwiesen harümme un hät sick dat Mieketuig soiket. In den Gorn´n hät de Hönner eujentlick nich harin sollen, dänn heu was afftuint. Eujentlick - dänn de Hönner hät sick nich ümme den lapperg Tiun schert. Jeuden Dag sind seu in´n Gorn´n wesen, hääben de jungen Pflanzen anpickt un in den frischen Bedden Huderkiuhlen anlöjjet. EUNET Dages hät et Ralf reiket, dat heu olle Nesen lang de Hönner iut den Gorn´n strüiskern moßte. Heu es in de Stadt teon Biomarkt fohrn un hät Pöhle, Bretter und Maskendroht kaupt. An´n naichsten Samsdag hät heu dänn eunen nütjen, fasten Gorntiun biut, öwwer 1,50 m hauch un unnen met euner Extraloge Kanickeldroht schön dicht. Domet de nütje Tiun auk wat hermaket, hät heu öwwer dat Pewatten (=Gartentor) eunen Bogen för de Kletterreose anlächt. In den Bogen harin hät heu eun Schild hängt, dorup hät heu „Anne´s Gorn´n“ geschrieben os Überraschung för süine Friu. An´n laten Nomiddag was de nütje Tiun dänn endlik ferg. Ralf hät dat Wärktuig in´n Schoppen bracht un ess int Hius gangen, ümme sick vör den Ohmdeten nau teo wasken. Os heu an´n Badezimmerfenster stund un sick gerode de Hänne afftrocknet hät, sach heu, dat de Hahne boben up den Bogen öwwer den Dor stund un met eunen hellen Kraijjen den nütjen hönnerseckern Tiun inweihet hät.

De Papüermühlen Plöger 2.06.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

In Schüer in´n Niesedal steiht de Papüermühlen Plöger. Oll van biuten suiht man, dat dat schöne graute Fackwärkhius eune Papüermühlen ess: in´n Dack sind de Lüftungsgauben, de för den Luftaustausch sorgen, domet de Papüre un Pappen, de up den beuden Balken uphengen wörn auk dreujen konn´n. Büi de Mühlen gifft et nau eun Dreuehies, dat 1898 bibbet word. Dat Hius konn boitet wern un do word de Pappen auk büi Nätte dreujje. 1697 hät de Papüermaker Johann Bernd Plöger van den lippsken Grafen Casimir un Rudolph teo Lippe-Brake de Verläuwnis kriegen, in Schüer an de Niese eune Papüermühlen teo bibben un twors an de Stie, wo frohr de Hammer (= Eisengießerei) stund. 1699 was de nütje Mühlen färg un hät Papür vör den Grafen süine Schrüiwstoben produziert. Öbber de Papüermaker hadde keun Glücke: tweumol word de Mühlen van´n Hauchwater ramponört un de Möller moßte upgiewen. Dat Gebuide gink an den Grafen Rudolph trüjje. De hät et vergröttern un verbättern loten un dänn an den jüngeren Brewwer Franz Christian Plöger verpachtet. Süitden word de Pachtvertrag för de Mühlen van Generatscheon teo Generatscheon foidergiewen. 1870 word de Mühlen modernisiert un vergröttert, eune Rundsiebmaschüinen un de Kollergang sind kaupet worn un Rudolf Plöger hät de Produktscheon van Aktendeckeln upnommen. Bät 1989 sind inner Papüermühlen in Schüer met de Waterkraft van de Niese liuter Aktendeckel maket worn; 8 Generatscheonen Plögers hät in Schüer büinoh 300 Johre os Papüermöller arböjjet. Aff 1992 sind Papüermühlen un Stewärk restauriert worn un gehorn niu teo den besunneren historischen Kulturdenkmolen in Lippe.

De rükklicke Mohltüit 9.06.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Frohr was Süikholt eun beleuwter Ferjenort un büinoh jeudet Hius in´n Dörpe was eune Pangscheon. Müine Modder un müine Grautöllern hadden auk seo eune Pangscheon, un iuse Nowers, Famüilje Rubart, hadden auk eune. Velle Gäste keumen iut Berlin un iut Hannover, iut den Ruhrgebiet un iut Holland. Müine Homma kann geot koken (müine Modder kann dat öwwerjens auk) un de Gäste keumen nich teom motehaulen no Süikholt.

An düssen Sunndag gaff et Rinderbroote met Seoße, Erften un Wocheln os Gemoise, doteo junge Kartuffel iut den eugenen Gorn. Vörnewäg Soppen un teon Nodisk Welfenspüise. De Gäste hebben et sick geot munnen loten. Eun züimlik vülliger Herr fand dat Eten seo geot, dat heu van de Soppen tweumol un van den Hauptgericht dreumol namm. Van den Pudding hät heu bleos eune Pottscheon eten. Glük no düsster rükkliken Mohltüit woll heu eunen Verdauungsspazörgank maken. Heu gink in süine Stoben, namm Heot, Jacken un Stock un gink laus. Kommen ess heu öbber bleos bät teo Nowers Hius, de Pangscheon Rubart. Do word äne schwatt förn Augen un heu ess up de Stroten ümmefallen. Friu Rubart kam met eunigen Gästen, de dat van de Gaststoben iut seuhn hadden, iut den Hius laupen un hät den Herrn helpen wolln. De kamm auk rächt baule wier teo sick. Frau Rubart hät froget, off heu eunen Dokter briuke, öbber de Gast wenke glük aff: „Eck sinn nich krank, eck hätte müi öwwerfreten.“ No eunigen Hott no Haa, Friu Rubart hät sick sorget, hebben seu den Kerl up eune Bank in´n Gorn löjjet un äne do neonen loten. Bät teom Ohmdeten was heu wier up´n Damme un heu hadde auk ol wier Appetit.

De Meunberger Kurpark 16.06.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

De Kurpark in Bad Meunberg word 1770 os Barockgorn´n anlöjjet. Den Riss för düssen Gorn hät de Oberförster Feige maket. De Förste Simon August teo Lippe und Dr. Trampel, de örste Kurdirektor, hät den Riss geot funnen un sick för de Gornanlage insettet. Ümme den nüjje Kurpark harümme sind de Gebuide för den Kurbetrieb anlöjjet worn: van 1770 bät 1773 word dat Badde- un Pangscheonshius „Stern“ bibbet un 1775 was auk dat Kurhüs „Rose“ färg. Oll 1785 word iut den Barockgorn eun engelsker Landschaftsgorn maket; dat was damols ganß nüjje un modern. De „Brunn´ntempel“ word 1842 bibbet. Heu es dat Meinberger Wohrteuken worn un vandage met in´n Stadtwappen. 1928 word de Kurpark vergröttert; den Riss för den nüjjen „Bärggorn“ hät de Gornarchitekt Pieper maket. De 3 ha graute Bärggorn hät eunen südliken, geometrisken un den nördliken, landschaftliken Deul. Den Park süine Middelassen was up de Villa van den Grafen Leopold iutrichtet. Do, wo frohr mol de Tennisplatz was, word 2000 de „Gorn´n de Sinne“ anlöjjet.

In den John 1953 bät 1955 kamm nau „Seigorn“ doteo. De es seo os de Bärggorn 3 ha graut un hät eunen schönen Sei met euner Fontänen. För den Sei word de Werre upstebbet. Met ungefohr 40 ha ess dat „Silvaticum“ de gröttste Park in Hauern-Bad Meunberg. De Forstdirektor Dr. Splettstößer hät et van 1962 bät 1965 anlöjjen loten. För düsse Anlage sind öwwer 30000 Búske un Bäume plantet worn un hür wern Wauldlandschaften iut vellen Weltjiegenden dorstellt. In´n Meunberger Kurpark giffet et velle sältene Planten teo seuhn un do kann man teo jeuder Johrestüit schön spazörn geuhn.

Dat Geldbündel 23.06.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Müine Öllern, Leni un Günter, hät vör Johrn met ühren Grautkind Nicole Ferjen in Pettneu in Österruik maket. Ümme dat Geld för den Valeuf nich ollet in´n Portmannee teo hebben, hät Leni 800 Euro nommen, et teohaupe rullt un in eune lichte Summerjacken in de Bosttasken steckt. För den Spazörgank an´n naichsten Dag namm Leni de Jacken un hät se sick öwwern Arm hangen. An dat Geld hät se garnich mahr dacht. Unnerwegens dreog Nicole de Jacken mol för de Grautmömme un hät se buin laupen jümmer harümmeschlänkert. Up de Nessleralm hät de Dreu Rast maket un wat teo Middag eten. Os seu an´n Nomiddag nau eunen kleunen Gank maken wolln, was et schön warm un de Jacken word nich briuket. De Wertin van de Alm see teo Leni, dat se de Jacken in de Wertschaft hangen loten könne: „Hür kümmt nicks weege.“ Aseo hät Leni de Jacken met den vellen Geld in de Stoben van de Wertschaft up de Alm hangenloten. Teor Kaffetüt sind seu teor Alm trüjje kommen un hät nau Kaffe drunken un Keoken eten. Örst os seu oll eune ganße Wüile up´n Trüjjewäg wörn, do hät Leni mol öbber dat Geld nodacht. För de Zeche up der Alm was juste nau iutreichend Geld in den Portmannee. Wo was wall de Rest? Juste in den Moment es et ühr wier infallen, wo et dat Geld hensteckt hät. Leni hät et kium woget, in de Tasken van de Jacken teo faten. De was ja harümmeschlänkert un öwwern Arm tragen worn un se hät stundenlang in de Gaststoben hangen....Öbber, de Minske mött auk mol Glück hebben. Dat Geldbündel was nau da, et hadde sick unner den Knaupe an de Tasken fasteklemmt. Do ess Leni eun Steun van´n Herten fallen.

Dat Bleomenorakel 30.06.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Van den Bleomenorakel hät sick August Meier-Böke van aulen Luien vertelln loten. In´n Lippken Newern un in´n Südausten word de Graute Rünenbleome (= Wiesenmagerite) doför nommen eoder dat Mornbloimken (= Gänseblümchen). Do sind de Bloitenblätter affzupft worn un dobüi word eun Vers upsächt: „Er liebt mich von Herzen, mit Schmerzen, über alle Maßen, über alle Straßen, ganz innig, ganz wenig, überhaupt nicht.“ Wänn man dat eun paarmol maket hät un schicket dobüi vörgeuht, geuht dat meist auk passig iut. In ganß Lippe word för dat Bleomenorakel dat Leufkenkriut (= Erdrauch) nommen De Meken hät teo de Bleome auk „Brudegamskriut“ (= Bräutigamskraut) eoder Leufkenspür (= „Liebchenfinder“) sächt. Seu hät sick de Bleome achtert Schörtenband steckt un in de Scheohe don. De örste Kerl, de ännne dänn öwwern Wäg laupen ess, de solle de Bruime wern. An´n Sunndagnomiddag sind de jungen Luie in´n Tropp öwwer de Klowerfeilder gohn, ümme vörblättrige Klowerbleer teo soiken un et hät dänn heuten: seo velle vörblättrige Klowerbleer, seo velle Verehrer. Et word öbber auk sächt: „Glück im Klee, Unglück in der Eh´.“

Wänn sick dänn tweu funnen hät, gaff et in vellen Dörpern eune „Verlobungsecke“, do sind de Luie hengohn, de sick verloben wolln. In Blomberg gingen seu teo den beuden Boiken „Briut und Briume“ unnerhalf van´n Windelsteun. Van Linderhowe hät de Tichler Heinrich Rhode vertellt: „Velle Jungkerls hät ühre Frubbens up´n Deiernberg kennlernt, wenn seu up Hemmelforht eoder Pingsten dorboben teohaupe dreupen. Büi der Mergelkiuhlen was ´n Hagen, un dor stönnen Dannen, un dat was de Verlobungsecke.“

De Polizei hülpet 7.07.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kortens stund de Meldunge „De Polizei hülpet büin Autoknacken“ in de Nüjjen Westfälischen Zeitung. Un dat kam seo:

Eun Kerl hät up de Polizeiwachen in Warburg anreopen un eune Stehlarüjje mellet: iut süinen Auto was wat weegekommen. Os de Beamten teo den Parkplatz keumen hät heu äne vertellt, dat iut süinen Pkw mahre Jiejenstände, unner annern dat Handy un euinge Kassetten feuhnten. Dat kann heu oll van Buiten faststellen. Iuterden hät heu de Polizei vertellt, dat heu dat Auto nich mahr upkriege. Büi den Inbruch hät de Indringlinge wal dat Schlott ramponört. De fründlike Beamte hät den Kerl süinen Schlöttel nommen un nau mol probört, of heu dat Auto nich doch upkriege. Un no eunigen Versoiken hät de schicket Polizist et auk schafft: de Schlöttel hät greppen un de Wagen was open. De Kerl hät in süinen Kufferrium keken un do was auk seo euniget affhanden kommen. Niu grepp eun Polizist teo Papür un Stift, ümme den Fall upteonihmen. Os heu den Anzeigenerstatter no den Kennteuken van süinen Wagen froget hät, do ess äne glük upfallen, dat dat nich met den Nummernschild an den Auto öwwereune stimmt hät. Do ess den Polizisten upgangen: Hüer stimmt wat nich! un seu hääben sick mol seon bettken ümmeseuhn. Dat Auto van den Kerl stund twors up den glüiken Parkplatz – ollerdingens dreu Parkbuchten foider! Do hät de Schlöttel dänn passt un weege was auk nicks. Unnertüits was de Halter van den öppneten Auto funnen, domet heu süinen Pkw wier verschluiten kann. Domet was düsser kurjeose Insatz för de Polizei teo Enne. Kommentar van den fründliken Beamten: „Ich dachte, so was gibt's nur im Fernsehen.“

De Heumatdichter Korl Biegemann 14.07.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

In'n Johr 1900 kann man in Lippe eun nüjjet Beok met Gedichten in lippsken Platt kaupen: „Twisken Biege un Weern“ was de Titel, Korl Biegemann heute de Autor un dat Beok was „teon Besten van'n Landeskrankenhiuse in Deppelt“ hariutgiewen. „Korl Biegemann“ hät keuner kennt un de Luie hät summeneuert, wat dat wal förn Kerl was. Un do es et schwanke hariutkommen, dat de Kreusphysikus Ulrich Volkhausen unner den Nomen süine örsten Gedichte veröppentlikt hät. Dat Beok was'n grauten Erfolg un in den naichsten Johren sind nau velle Vatellsel un Ruimsel doteokommen: „Late Sommer, „Dat leste Blatt“, „Iut Deppelts äolen Dagen“. Süin för de Heumatkunne bedeutendstet Wärk ess „Plattdeutsche in Lippe gang und gebe Redensarten“. Auk för de lippsken Dageszeitungen un Heumatkalenner hät Korl Biegemann vellet geschrieben.

Korl Biegemann word an'n 6. Februar 1854 up den Amtsmöjjerhowe in'n eunstmoligen Amte Schötmar born. No de Dörpscheole in Retzen gink heu up't Gymnasium no Deppelt. „De Scheole make weunig Last“, see heu öwwer süine Scheoltüt. No den Abitur hät heu Medezüin studört un oll met 23 hät süinen Doktergrad kriegen. 1878 hät heu os Dokter in Schötmar eune Praxis hät un do es heu bät 1904 bliewen. Dänn word heu os Kreusphysikus no Deppelt bereopen. Ol 1914 moßte heu süine Proffescheon wie upgiewen, wüil heu sümst krank was. An'n 14. Januar 1937 ess heu ess mie Daue affgoohn un in Schötmar up den Funecke-Friedhof begraben worn. Öber süine Gedichte, Vatellsel un suine Büidräge teor Erforskunge van de plattduitsken Sproke sind auk vandage nich vergetten un heu es nau jümmer de bekannteste lippske Heumatdichter.

Dat Kinnermeken 21.07.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Müine Frünne hääben in eunen Dörpe donne büi Hameln eunen grauten Biuernhowe. De schöne Anloge met den Haupthius un den Stallungen iut den 19. Johrhunnert stoht unner Denkmolschutz. Vör den Haupthius giff et den Gorn´n met Bleomenbedden un euner Wiesen. Do kann man in´n Summer no de Arböjje schön sitten un resten. Up de Wiesen stoht eun grauter runder Swimmingpool, seo eun Schwimmbecken, dat ungefohr 1,30 m Bordhöchte hät. An de eunen Süite hät de Pool seo ´ne lütte Ledder, domet man in dat Becken harin stüigen kann. Hius un Gorn´n met den Schwimmbecken löjjen an de Stroten no Schwöbber un up düsser Stroten ess vell Verkehr.

Os dat Schwimmbecken nau ganß nüjje was, gaff et teo de Stroten nau keunen Sichtschutztiun. De word örst leter kaupt un dat kamm seo: müine Frünnin hät fiwe Kinner un dorümme hät in de Famüilje eun Kinnermeken arböjjet. Düsset Kinnermeken was eun strammet Luit, 1,80 m graut un 250 Pund schwor. An eunen schönen warmen Summerdag woll dat Kinnermeken in den Swimmingpool eune Runne schwimmen. Et hät ühren Badeanzug antogen un es de Ledder harup stüigen. Os et boben an den Beckenrand up de Ledder stund hät et nau de Hoore ünner de Badekappen steckt. Do boben up de Ledder was et seo richtig geot van ollen Süiten teo seuhn un seo butz kamm et up de Stroten an´n Howe teo eunen Upfohrunfall. Domet nich nau mahr up de Stroten passört hät müine Frünnin ühre Famüilje dono eunen Sichtschutztiun för dat Schwimmbecken kaupen. Niu wern de Autofohrer nich mahr dür stramme Meken in´n Badeanzug afflenkt un et hät keune Unfälle mahr giewen. Un in´n Gorn´n kann jeuder ganß unstort baan.

De örsten Katuffeln in Lippe 28.07.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Wenn de Katuffeln no Europa keumen, weut keuner genau; ollgemeun gellt 1555 ols dat Johr, in den de Katuffel iut den Anden no Spanien kamm. Met den Katuffelanbiu os Feldfrucht word 1716 in Sachsen un 1738 in Preußen anfangen.

In Lippe wörn Katuffeln oll ümme 1700 bekannt. Domols brochten de Hollandgänger, de in Holland os Tichler eoder Grasmajjer arböjjet hät, de Katuffeln met int Lippske. Ollerdings wörn dat bleos kleune Mengen. De Knolln, teo den auk Hollandeujer eoder Ernäppels sächt word, sind in Pötte eoder in´n Gorn´n platet worn. De Katuffelknolln sind in Bottern eoder Schmalt broon worn un gullen os eune ganß besunnereLäckarüjje. 1705 hät de Tichler Mischen de örsten Katuffeln no Tintrup metbrocht un in süinen Gorn´n plant´t. Süin Suhne, de auk os Tichler no Holland gink, hät met süinen Gorn´nkatuffeln auk de Verwandtschaft in Herrentrup und Reelkerken versorgt. Teo glüiker Tüit brochte de Tichler Hanke de Katuffeln met no Suilxen un dür de Tichler Korf un Brandt keumen Katuffeln in de Gorn´n in Linderbruche un Asemissen. 1730 sind Katuffeln dänn auk in´n Gorn´n van den Rittergut Wendlinghiusen wachsen. Öbber offglück de lippske Regierung ollet deon hät, ümme den Katuffelanbiu in Lippe up´n Damm teo helpen, hät sick de Katuffeln in Lippe örst aff 1808 no den Enne de Lüiweugenschaft van den Biuern dürsettet. För de nich früchen Biuern hät sick de Erdragssteigerungen dür den Katuffelanbiu nich lauhnt, iuterden gaff et auk Vörbeholte jiejen de frömden Planten. De Luie hät dächt, dat de Katuffelanbiu schlächt för den Ackerboden ess un dat seu krank wörn, wänn seu faken Katuffel eten.

Champignons up de Keohweude 4.08.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

In'n Summer un Härwest giff et in'n Holte un up de Wiesen velle Höpperstohle (= Pilze), besunners in natten John. Wer wat dovan versteut un weut, wecke teo eten un wecke giftig sind, de geuht teom Höpperstohle soiken. Eck kenn ja nich vell dovan, öbber Andreas un müine Schwiegermodder Ulli, de kenn sick iut. Eunes Dages in'n August sind de Beuden ümmerweges wesen, ümme eunen Spazörgank met de Tiewe (= Hündin) Butsy teo maken un auk mol no den Höpperstohle teo küiken. Büin Altarsteun in Schwelentrup giff et eune graute Keohweude un up düsser Weude stund eune schöne Hucht Champignons. Ulli hät dat seuhn un woll düsse Höpperstohle affschliut hebben, ofwal up de Weude auk eun ganßer Tropp Koiije was. Asseo hät Andreas de Butsy fastehaulen un Ulli ess öwwer den Tiun klettert un hät sick an de Höpperstohle anschlüiket. Dat hät de Koiije merket un wüil de Beuster nüschgung sind, sind seu mol hengohn ümme teo küiken, wat do wall laus ess. Ulli hät dat Taskenmest nommen un sick no den Champignons bückt. Wehrend et met de eunen Hand de Champignons affschneiden hät, hät et met de anderen Hand eune van de Koiije striepet. Do ess den Beust Ullis ühr flaßblondet Hoor upfallen. De Keoh hät wall dacht, dat düsser Tuig seon bettken os Hauch iutseut un woll mol wat dovan probörn. Se hät jühre Tunge ümme eune Straihne wickelt un versoiket, den Topp iutteorüiten. Ulli ess quiekend upsprungen un met eunen Satz wier öwwern Tiun. Et was up'n Koppe nattsabbert un Gräss un Eern hät in ühren Hoorn hangen. Andreas hät lacht, Butsy hät kläfft un Ulli ess van de schönen grauten Hucht Champignons affstohn.

De lästigen Affgowen 11.08.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Vandage wern de Affgowen jo glüik van'n Gehalt afftogen; dat ess twors bequeim, öber betahlen doit man denn nau uncherne. Met de Steuererklärung kann man versoiken, sick wat van den schönen Geld trüjje teo haalen. Frohr, os de Minsken de Affgowen nau in Natiuroiljen betahlen moßten, was dat anners, öber nich lichter. Van den Biuern sind teo den Affgowen auk nau Hand- un Spanndenste verlang worn. Seu moßten met ühren Fohrwärken mahre Weeken in'n Johr för den Landesherrn arböjjen – gröttendeils dänn, wänn up den eugenen Howe auk de meiste Arböjje was. Nich nau van de Ahrnten moßte de Töjente affgiewen wern, sunnern auk an vellen lüttken Saken word harümmepflückt un dat hät sick met de Tüt ganz schön upsummeniert. Un Pasteor und Köster hadden auk up mänjet eun Anrecht. Dorümme hät man jümmer mol versoikt, den Berechtigten eun Schnippen teo schlon.

An'n Metsommerdag bekeumen Pasteor un Köster van jeuder Famüilje 12 Euer un an Sünte Märten hadden den Beuden van jeuer Familie eun Soppenheohn teo bekommen. Auk Braut moßte an Pasteor un Köster lewwert wern, den Dag doför kann sick de Famüiljen sümst iutsoiken. Was met Pasteor eoder Köster keune lüike Fohr teo ploigen, gaff et mahrerleu Matheoden, ümme äne teo ärgern. Man kann de Euer eunige Dage an den Oben eoder unner de Klucken löjjen, dänn nörnst stund, dat friske Euer afflewwert wern mötten. Man kann eun leiget Heohn met Kalkbeunen afflewwern, domet äne de Appetit vergink. Un man kann doför sorgen, dat dat ganße Döörp dat Braut an'n glüiken Dag brochte, dänn döför was keun bestimmter Dag fastesett't. Man mött sick eben teo helpen wetten.

De Bleomensproke 18.8.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Dat ess eune Bleomensproke giff, hät wall jeuder mol hort. Raute Reosen kürn van de Leuwde, dorümme schenkt man eunen Striusk rauter Reosen süinen Schätzken teon Geburtsdag und nich den Chef teom Firmenjubeläum. Witte Liljen wörn frohr bleos wat för de Beerdigung und seu sind auk vandage nau nich förn Krankenbesoik passig.

Keuner weut wer dat erfunnen hät, met Bleomen wat teo söjjen, eohne Weorte. Eune engelske Friu, de Lady Mary Wortley Montague, was in´n 18. Jahrhunnert in de Türkei büi den Sultan un hät in ühren 1718 veröppentlikten Breufen iut den Mornland den Minsken in Europa wat öwwer de Bleomensproke vertellt. Den Sultan süine Frubben hadden ühr dat lehrt. Un wüil in´n 18. Jahrhunnert dat Mornland gerode modern was, wörn de Luie in Europa auk van de Bleomensproke begeustert. Ol vörher sind Bleomen os Teuken för de Leuwde un de Galanterie schonken worn, doch in´n Rokoko word de Bleomensproke kompliziert os eune Frömdsproke. 1816 hät Charlotte de Latour dat Beok „Les Emblèmes des fleurs“ schrieben, eune Ort Weorterbeok för de Bleomensproke. Dat hät sick nich nau in Europa sunnern auk in Amerika geot verkaupet un jeuder hät sick dänn iutkennt. Do kann man nolesen, wat eun Struss Steffmötterken bedüüt („Eck dräume van düi“) oeder Vijölken (=Veilchen: „Eck sinn teo schiu, ümme düi teo söjjen, dat eck dui leuwe“). Un do kann man auk de passige Antwort finnen, seo os Gladiolen („Eck well müi met düi dreppen“), Wittdorn („Wüi mött sinnig teowärke gohn, domet keuner wat merkt“) eoder Sankt-Tewwern-Bleomen (= Tausendgüldenkraut: „Diu wutt ja doch bleos müin Geld“).

De Ufler Galjen 25.08.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Süit 1969 sind Schötmar un Uflen (met den Dörper in´r Naichte) teor Grautgemeinde Bad Salzuflen teohaupafaßt. Bät dohen sind dat beudet eugenstännige Städte wesen: Uflen hät ol 1488 van Bernhard VII. teor Lippe dat Stadtrecht kriegen un Schötmar ess 1921 teor Stadt worn. Dobüi ess Schötmar eun bättken auler os Ufeln, de Kilianskerken ess wall vör 836 grünnet worn. In Schötmar hät de meisten Minsken kuim eugenen Grund un Bodden hät. Seu hät van Handwärk un Wanderarböjje liebet und met den lusenbahnanschlott ess auk de Industrie no Schötmar kommen. Uflen dojjejen ess oll freoh met den Salthannel rüike worn un leter ess nau de Baddebetrieb doteo kommen. De örste Baddesaison van Uflen was in´n Jahr 1818, öbber oll lange dovör hät de Luie wußt, dat eun Badd in den Ufler Saltwader geot vör de Gesundheit ess.

Frohr see man, dat sick de Luie iut Uflen un de Luie iut Schötmar upn Daue nich lüien kann´n un sick dorümme büi jeuder Geliegenheit annattert hät (vandage ess dat jo anners). Do giff et de aule Geschichten, dat de Hahne up den Tauern van de Salzfuler Kerken frohr up de Kerken van Schötmar setten hät. In eunen Krüige word heu met Kaneonen van do harunnerschotten un no Uflen brocht, un süitdänn ess Kreut twisken den beuden Gemeunden. Twisken Uflen un Schötmar, up den Wisch (de frohr teo Uflen hort hät), hät up den Galjenbrinke de Ufler Galjen stohn. Os de Luie iut Schötmar eunst eunen Beusewicht hängen wolln, hät seu de Luie iut Ufeln froget, off seu jühren Galjen mol nütten drüwen. Öbber de Uiflken woll dat nich teoloten un see teo de Bittstellern: „De Galjen es för us un iuse Kinner!“

Dat Ständken 1.09.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kortens no den 2. Weltkrüig hadde müin Vadder un süine Kumpels van de Telefonfirma Siemens den Updrag, för de Engländer in de Lemjer Hauptpost nüjje Telefonverbindungen inteorichten. Wüil et domols nau eune Iutgangssperre gaff, hät de Monteure van den Briten eune Sunnergeniehmigung kriegen. Eunige van den Keerls keumen iut Köln un Bielefeld, eunige iut Deppelt un seu hät sick jeuden Morn an ´n Bahnhof in Lemjo dreppen, ümme teohaube teor Hauptpost teo gohn. An de Stie, wo donne büi de Lemjer Hauptpost vandage de Sporkasse stoht, stund domols eun aulet Hius met euner Iutlucht in ´n örsten Stockwärk. Jeuden Morn, wänn de jungen Kerls an den Hius vörbüi keumen, stund eun junget nüiwer Meken an den oppenen Fenster van de Iutlucht un hät de Fäddebedden iutschüttet. Eunet Dages hät euner van den Monteuren süine Gitarren metbrocht. Os dat Meken wier an ´n Fenster erschien, sind dreu van den Kerls vörtreen un hät unner den Fenster eun romantisket Leuwetleud sunge. Dat hadde dat Meken gornich cherne: et hät ´ne Nesen teuhn un dat Fenster teoschloon. Öbber de Jungs wörn hartnäckig. Van niu an word jeuden Morn unner den Fenster eun Leud sunge, dat Meken hät sick jeuden Morn doröwwer ärgert und de Nowers hät auk ol keken. Dänn, eunet morns, os de jungen Kerls geroode büin lesten Vers ankeummen, gink dat Fenster wier oppen. Düttmol ess ollerdingens nich dat Meken, sunnern ühr Vadder an ´n Fenster erschienen un heu hadde den Nachtpott inner Hand. Den hät heu öwwer den Sängern iutschüddet. De Jungs konn ´n tworn juste nau teor Süite springen, van ´n „Minnedenst“ hadden seu öwwer geneog.

De Frohstückseuer 8.09.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Frohr hadde müine Tante Elsbeth eune Pangscheon un gröttstendeils keumen ühre Gäste jeudet Johr wier no Süikholve; dat was seoteosöjjen de tweute Heume vör de Luie. Öbber natiurlik keumen auk mol nüjje Luie doteo, wat vör de Stammgäste jümmer interessant was. Dänn konn ´n seu summenörn, wat dat wall för Luie sind un de nüjjen Gäste sind jümmer ornlik iutfroget worn.

In eunen Johr kamm eun junget Paar teo müiner Tanten. Schwanke hät de anderen Gäste miekriegen, dat de Beuden up Hochtüitsreise wörn. Dat was wat! De ölleren Mannsluie hät Spoß met den jungen Kerl maket un äne den eunen eoder anderen Knüip för de Ehe gieben. De Frubben hät de junge Ehefriue ganß genau öwwer de Hochtüitsfür iutfroget. Un auk met de Briute ess Spoß maket worn: „Jau, jau, Meken niu kommt de ernste Deil. Un dat diu den Hiusholt auk ornlik führst un jümmer sposom bist.“ Eunes Dages hät de Gäste olle buin Frohstücke setten, bleos de jungen Eheleue hät nau feuhlt. Do hät de Keerls eunen Infall hät: Seu häbben van ollen Gästen de Frohstückseuer insammelt un seu den Bruime up den Teller löjjet. Dat was ´nen ornliken Haupen Euer. Os dat Paar in de Stoben kamm, sind olle nüschürg wesen, of de junge Keerl wall raut wern wörte. Öbber de jungen Luie hät den Spoß garnich verstanden. De junge Friue see: „Och, dat kommt passig. Do häbben wüi jo eunen scheunen Proviant för iusen Iutflug.“ Un dänn hät et de Euer in ühre Taschen packt und büisüite stellt. Do hät de anderen Gäste dumm keken. Seu hät doch lofft, dat junge Paar wörte äne de Euer trüjjegeben. Öbber de Beuden sind doch wall sparsomer wesen, os man dächt hät.

Et ess wier Wilbosen! 15.09.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

An düssen Weckenenne ess Wilbosen. Dat ess süit 1430, do word de Markt teo Wilbasen teon örsten Mol in euner Urkunne noimt, vör de Luie in Blomberg un Umgebung dat graute Ereugnis. Van Früddag bät Mondag ess Johrmarkt un de Mondag es de wichtigste Dag van den Markt, wüil dann ol in´r Uchte de Veuhmarkt beginnt. Frohr sind hür Peerde, Keohe, Siejen un Schwüine verkaupt worn. Vandage giff et upn Wilboser Veuhmarkt van ´n Grautveuh bleos nau Peerde teo kaupen, öbber Hönner, Aarnten, Gäuse un Piuten kann man hür jümmer nau kriegen. Mänchmol wärt auk nau Siejen, Rün un Kanüinken anboon. In den Scheolen in Blomberg un Schüer kriegen de Kinner an düssen Mondag früch, domet seu no Wilbosen gohn können. Frohr word de Kinner in de Scheole in Schüer froget, wer no Wilbosen gohn woll. Düsse Kinner drofften dann nämlik eune Stunne öhr no Hiuse. Do hääben sick natiurlik jümmer olle meldet, glüikgültig, of seu no Wilbosen gingen eoder nich. De Kinner iut Süikholt sind dann, seo os an jeuden Dag, teo Feot van Schüer no Hius gängen. Bevör seu no Wilbosen drofften, moßten seu örstmol in´n Hiuse hælpen, seo os an jeuden annern Dag auk: dat Veuh fewwern un in´n Hiushalt hælpen. Un örst dono konn´n seu no Wilbosen un do sind seu auk wier teo Feot hingängen Van de Modder met den Auto mol juste dohen bringen loten – dat gaff et domols nau nich. Un seo vell Geld os vandage hadden de Kinner auk nich in de Tasken, ümme sick up Wilbosen wat kaupen teo können. Un dänn nau hät sick de Kinner (un auk den Grauten) jeudet Johr wier up Wilbosen freut un do vell Spoß hät.

De Iutflug an de Mosel 22.09.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Vör eunigen Johrn hät müine Öllern met Tante Mathilde un Onkel Liudken eunen Iutflug an de Mosel maket. Seu hadden ühre Stoben in euner Biuernhowpenskeon in eunem lüttken romantischen Dörfe bucht. An´n leten Nomiddag keumen seu in den Dörpe an un hät den Howe auk glüik funnen. Asseo hät müin Vadder den Volkswaan an´n Strottenrand parkt un de Kuffer iutlaan. Jeuder namm süinen Kuffer un dänn hät seu sick örstmol rotlaus ümmeküiken. Dür de oppene Schurn´n konn´n was dat Gasthüs up de anneren Süite teo seuhn. Öber et gaff bleos eunen Wäg dohen, dür de Schurn´n und öwwer eunen riesengrauten Strauhhaup (= Strohhaufen). Liudken see: „Do mött´t wüi lang!“ un fing an, up den Strauhhaup nupteokladdern. „Meunst diu wörklick?“ hät Mathilde froget, ühren Kuffer nommen un ess up den Strauhhaup kladdert. Müine Öllern hät nich nofroget un sind achteran höckert. Uper Höchte van den grauten Strauhhaup ankommen, wörn seu olle öwwer un öwwer met Strauh teodeckt un hät züimlik metnommen iutseuhn. Ofschons moßten olle lachen, wüil seu ja süit Kinnerdagen nich mahr seo schön in´n Strauhaup harümmekladdert wörn. Onkel Liudken hät seck up süinen Kuffer setten un es den Strauhaup harunnerrutsket seo os büin Schlienfohn in´n Winter. Intwischen wörn up den Howe de Arböjjer un de Wertin teohaupelaupen un hät sick öbber de nüjjen Gäste un jühre Kletterpartie wunnert. De Wertin hät de Hanne öwwern Koppe teohaupeschaan: „Ach chott, wo kommen Sie denn her?“ Un dänn es den nüjjen Gästen verklärt worn, dat de Ingang teon Haupthüs up de anneren Süite van den Howe was un seu bleos met den Auto hät ümme de Ecken fohrn mötten.

De Möjjer teo Hiddesen 29.09.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

De Deppelter Ortsdeil Hiddesen word 1350 teom örsten Mol in euner Urkunnen noimt. Hiddesen ess velle Johrhunnerte ´ne lüttke Biuerskop bliewen, bät 1875 dat Härmsdenkmol inweiht word. Do kamm seogor de Keuser Wilhelm I. un et word „schick“, in Hiddesen büin berühmten Wohrteuken teo wonnen. Offiziere un Beamte sind no Hiddesen tohgen un Touristen, de den Härn seuhn wolln, brochten Geld int Dörpe.

Van den Möjjer teo Hiddesen giff et eune aule lippske Sage: De Möjjer teo Hiddesen was eunmol up´n Feild, do see heu eunen Trull (=Zwerg) büi den Knick stohn un de hadde eune Tunn´n vull Gold büi sick, dat hät in de Sunnen blänkert. De Möjjer kreig eunen Präll, os heu den sältsomen Kerl sach, öber dänn hät heu sick schwanke wier fat´t. Heu gink teo den Trull, hät eunen „Gundag“ wünsket un äne froget: „Diu geoer, rüiker Mann, müine Tasken sind leeg un diu häst eune Tunn´n vull Gold. Giff müi doch wat dovan aff.“ De Trull keik sick den Möjjer eune Wüile an un see. „Jou, eck well diu wat van den Gold gieben.“ De Möjjer woll oll no den Gold greppen, do hät de Trull reopen: „Do, draijje diu mol ümme un keik diu dat an. Ganz Hiddesen ess an´n bränn´n!“ De Möjjer hät sick ümmedraijet, wüil heu dat seuhn woll - do ess de Schatz inner Ern versackt un weege was dat schöne Gold. Hiddesen hät natiurlik auk nich brannt un de Möjjer hät spisskrieg, dat de Trull äne offt hät. De Trull was öber oll wüit weege un hät den Möjjer nau teoreopen: „Wer wat winnen well, de draff sick nich ümmeseuhn, sunnern mott büitüits teogrüipen.“ Do hadde de Möjjer twors keun Gold, öber heu hät wat fört Lieben lernt.

Erften- un Wochelgemoise 6.10.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Iuse Hius in Süikholt hett „Hius Grünwald“, no müinen Grautöllern un müinen Urgrautöllern, de et in´n Jahr 1900 hät bibben loten. Frohr hadde iuse Hius eune oppene Veranda un an düsser Veranda ess eun Willer Wüin wossen. In de Veranda gaff et eune lauschige Bank, de achter den Wüin versteckt lach. Up de Bank komm man schön sitten, wenn et warm was un man mol resten woll.

Eunet Sunndagsmorns, os müine Homma ümmet Hius gink, ümme no den Birn´n an den Spalierbäumen teo keiken, hät et sick wunnert, os et an de Veranda vorbüi kam. Up den Bläddern van den Willen Wüin peckten Erften un Wochelinstücksken. Wo was dat wall dohen kommen? Os müine Homma wier in de Kücken was, hät et den Denstmeken Martha dovan vertellt. De Martha ess raut worn un was auk seon bettken verlegen. Öbber no euner Wüile hät et dänn müiner Homma düsse Geschichten vertellt:

An´n Ohmd was Danz in euner Wertschaft in Schüer; de Handwärksgesellen hät fört. Do word nich bleos danzet, sunnern et gaff auk wat teo eten un ornlik wat teo drinken. Teo den Fest ess Martha met ühren Jüsken hengangen. Un de Jüsken hät sick no den Eten ornlik eunen müllmert. Late in de Nacht hadde heu dänn eunen in´n Timpen, un doch hät heu süine Martha nau no Süikholt trüjje brocht. Os de Beuden nau eune Wüile up den Bank in de Veranda setten hät, do word den August up eunmol ganß sältsom teomoite. Heu sprank up un hät reopen: „Martha, nimm de Gardüinen büisüite, eck mott kotzen!“ Martha hät rüisk de Wüinranken büisüite schoben, August hät seck vorbeugt – un seo ess dat Wochelgemoise up de Bläddern van den Willen Wüin kommen.

De Mius in de Kükén 13.10.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Wänn et biuten käuler wärt, kann et oll mol passiern, dat eune Mius int Hius kommt. Do ess et schön warm un teo freten giff et auk geneog. Seo hät sick büi de Famüilje Schmitt in eunen lippsken Dörpe in ´n Härwest eune Mius in de Kükén verlaupen. Unner den Schäppen kann man et rispern horn un mänchmol flitzte de Mius in ühr Versteck, wänn morns euner in de Kükén kam. Friu Schmitt fand de Mius in ührer proper Kükén atzag un see teo ühren Keerl: „Diu moßst eune Miusefall´n kaupen un dat Tier fangen.“ Dat hät de Kinner metkriegen un de wolln nich, dat dat nüiwer Miusken met de Fall´n dautmaket wörte. Dorümme hät sick de beuden Jungs wat iutdacht. Teonaichst hääben seu ganß genau iutklamuisert, wo de Mius ühr Versteck was. Müiskenstille hät de Kinner in de Kükén vör den Schäppen setten un luskert, van wo Geräusk teo horn was. Seo hät seu spisskrien, dat de Mius unner den Kühlschrank wohne. Met Papür un Doiker hät seu olle Ritzen un Schliupe dichtmaket – bleos eun Lock hät de Kinner oppen loten. Vör dat Lock hät sick Simon hensettet un eunen Gummistiewel met de Öffnung van den Stiewelschaft vör dat Lock haulen. Dänn hät Daniel sick dobie stellt un den Kühlschrank kräftig rösselt. Dür dat Rösseln word dat Miusken upschreckt. Et ess dür dat oppene Lock hariut störtet un in dat naichste dunkle Versteck rannt, dat et finnen kann – un dat was de Schaft van den Gummistiewel. Seobutz hät Simon den Stiewelschaft ümmeklappt un de Mius satt in de Fall´n. Dänn hät de Jungs dat Tier in ´n Gorn´n brocht un do wier laupen loten un teo de Modder hät seu sächt: „Seon Miusken well ja auk lieben“.

De Sage van de Mordkiul´n 20.10.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Donne büi de Stroten no Lopshorn giff et in ´n Holte eune Höhl´n, de Mordkiul´n. De Sage vatellt, dat do eunst eun Räuber inne hiust hät, der hät de ganße Jiejend unsecker maket. Eunet Dages drapp heu in ´n Holte eun Meken iut Hiddesen büin Beuwkensämmeln un dat hät heu in de Höhl´n schliepen, wo et äne deunen moßte. De Öllern hät ümme ühr Kind triuert un dat Meken hät in de Höhl´n unner den Joch van den Räuber lien. De hät den Meken twors nicks andeon, et droffte öber nennmols iut den Versteck hariut. Seitdem niu siem Johre verflotten wörn, erschien dat Meken eunet ohmds wier in ´n Öllernhius. Os ühre Mamme frogte hät, wo et wesen was, grein dat Meken un see: „Met müinen heuligen Eud moßte eck gelowen, keunen Minsken teo söjjen, wo eck sinn un dat Versprecken mott eck haulen ümme müiner Seule willen. Morn Ohmd, wänn de Sunnen achtern Waulde unnergohet, mott eck teo den Räuber trüjje. Goh müi nich no, dat wörte müin un düin Verderw süin.“ Do hät de Mamme lange summeneuert, wat de Tochter hælpen könne. Endlik loffte de Mamme, eun Meddel funnen teo hääben. Se hät jührer Tochter de Tasken met Erften füllt. Os dat Meken an ´n Ohmd up den Trüjjewäg was, fand et de Erften in den Tasken un et hät de Mamme ühr Vorhääben erkannt. Niu hät et eune Erfte no de anneren up den Wauldbodden fall´n loten. An ´n naichsten Morn ess de Mamme de Erftenspor noschlüiket un hät den Wäg teo de Räuberhöhl´n funnen. Dann ess se no Deppelt laupen un hät den Ammann vatellt, wat se in ´n Waulde iutmaket hät. De hät süine Schendarme teor Mordkiul´n schickt, de hät den Räuber fangen un dat Meken befreit.

De lāsste Dag in´n Oktober 27.10.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Naichste Meddewecken ess nich nau dat Saisonenne in´n Fröchlechtmuseum in Deppelt, an den Dag wärt de Reformationstag fört un Halloween ess auk nau. An´n 31. Oktober 1517, den Dag vör Ollerheuligen sall de Pöter un Rellejeonsprofessor Martin Luther süine 95 Thesen teon Afflotthannel un teor Buße an de Kärkendür in Wittenberg annehlt un domet de Reformation inlett hābben. Luther hät süine Thesen oll vörher in Breufen an de geistliken Herrn in´n duitsken Rūike schickt un bāther word lofft, dat dat met den Thesenanschlog an de Kärkendür wohrschūinlik bleoß eune Legenne ess. Öber düssen Februar word in de Friedrich-Schiller-Universität ūhrer Boikarūjje eune Notiz öwwer den Thesenanschlog funnen, de schrieben word, os Luther nau liebet hät. Oll in den Johr kortens no Reformationbegin gaff et Johresfüern. Teoörst word os Gedenkdag de 10. November eoder de 18. Februar (Luther süin Wajjen- un süin Daudesdag) fört. Kurfürst Johann Georg II. van Sachsen hät dānn 1667 den 31. Oktober teon Gedenkdag maket und dat hät sick in den meusten Lännern dūrsett. In de Jiejend büi Leipzig giff et in´n Oktober „Reformationsbrötken“ teo kaupen, dat ess soitet Backwerk, dat seon bettken os de Lutherreose iutsiucht.

Halloween ess an´n Vörohmd teo Ollerheuligen un word teonaichst bleos in Irland fört. Met den lutwannerern in´n 19. Johrhunnert ess de Briuk no Nordamerika kommen un van do auk teo us. Et ess eun Spoß för lüttke un graute Kinner un et giff Schlickarūjje för änne. Van den Ölleren sind öber auk mänje iut den unnerscheutliksten Gründen jiejen Halloween.

Wat jümmer jüi inner naichsten Meddewecken teo förn hät – Ernst un Sabine wūnsken vell Spoß dobüi.

Stilvull das Lucht anmaken 3.11.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

De Biuerskop Ottenhusen licht donne büi de lippsken Grenze un hort süit 1970 teo Steinheim. Dat ess eun nüiwer Dörp, dat örstmols in´n froihen Meddeloller ümme dat Johr 850 in euner Urkunne noimt word. Ottenhusen hät velle Preise wonnen un de aulen Hiuser un Gorn´n sind sorgfältik restauriert. De öleste Gebuide in´n Dörpe, de Biwwernborg, ess wall iut den 12. eoder 13. Johrhunnert. Frohr hadde de Biwwernborg mol dreu Stockwärke. In den böwersten Stockwärk gaff et eune Wohnunge, teo de kamm man bleos öwwer eune Teogbrücke. Vandage giff et dūsset Stockwärk nich mahr un dat Hius hät eun nüjjet Dack. No de Renovierung ess in de Biwwernborg dat heumatkundlike Museum, eun Dagungssaal un eun Kaffe inricht´t worn.

Vör Johrn hät in dūsser Biwwernborg in Ottenhusen eune Versammlunge van den Natiurpark Eggegebirge un südliker Teutoburger Wauld stattfunnen. Domols, büi dūsser Verbandsversammlung, ess de Renovierung nau nich ganß ferg wesen. In de Dagungssaal kann man oll sitten un arbōjjen, öber up de Toiletten gink dat Lucht nau nich. Öber de Luie iut Ottenhusen hät metdacht un dat Problem met Stil loßt. Wenn de Toilettendür upmaket word, fell dat Lucht van´n Flur up eunen Disk, up den eun Leuchter met dreu Kerzen stund. Büi den Leuchter lagg up den Diske eune Stickenschachtel, domet de Kerzen auk anmaket wern konn´n. Os de Dagung ungefohr teor Hālfte ümme was, was de Stickenschachtel leeg. Un jeudet Mol, wenn eun Nichraucker teon Klo moßste, moßte de Sitzung iutsettet wern. Dānn moßte de Kerl sick nämlik örst Sticken eoder dat Furtuig van eunen Schmāuker (= Raucher) iutleihen.

Dat Bentheimer Schwüin 10.11.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Eck hääbe Frünne, de tüchten de roren Bentheimer Schwüine. De Tuchttiere wern besunners van den Kinnern leuwt un de Fickel wern verkaapt. Doteo wern Anzeigen in de Zeitungen settet un dann reopen de Luie iut ganß Nordduitskand an. Teo den affsproken Termüinen kommen de Käuper met ühren Veuhanhängern, ümme sick eun Fickel iutteosoiken un met up jühren Howe teo nihmen. EUNET Dages was mol wier eun Soog verkaapt worn un de Tiere sind van den nüjjen Eugentuimern metnommen worn: tweu Fickel keumen no Hameln, tweu in de Heude, eUNET no Herford un eUNET no Kassel. De Biuer Volker was met den Geschäft teofrie, heu hät nau den Fewwegank reunigt un dänn hät heu Fürohmd maket. De Kinner sind seon bettken bedriwet wesen, wüil nau olle Fickel weege wörn. Öber seu hät ja wußt, dat et baule wier eunen nüjjen Soog Fickel giewen wörte. An´n naichsten Morn, os de Famüilje büin Frostücke satt, kam eun Anreop van de Hamelner Pollezei. De hadden an´n Hamelner Bahnhowe eun lüttket Bentheimer Schwüin fangen un an de Auermarke hariutfunnen, dat et up Volker süinen Howe geborn was. Niu solle heu et in´n Hamelner Tierheum affhaalen un för de Kosten upkommen. Do hät Volker örstmol süinen Kunnen iut Hameln anreopen un de woge auk glük, ümme wat et gink. Os heu an´n Ohmd met den Fickel up süinen Howe kam un dat Tier in den Stall bringen woll, do es dat Veuh iutknüipen. De ganße Nacht hät heu dat Fickel soiket, et öber nich finnen können. Un do was heu frau, dat nicks passört was. Volkers Kinner hät doteo meunt: „Den Fickel hät de nüjje Howe nich gefalln un dorümme woll et met den naichsten Zug wier no Hiuse fohrn.“

De „Lemjer Strotentatuffel“ 17.11.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Vör Johrn hät Ernst eune Geschichten van euner Katuffel vertellt, de hät in de Gotten löjjen un de Luie sind achtlaus doanne vörbüi gangen, wüil seu äne teo unwichtig eoder teo schmuddelg was. Öber eune aule Friu, de oll vell schlechte Tüit affliewet hät, de hät sick no de Kartuffel bücket. Doran moßte eck denken, os eck düsset Johr in´n Februar met Andreas öwwer den Markt in Lemje gink. Do lach nämlick eune lüttke Katuffel up den Koppsteunploster, de was wall iut eunen Korw fallen. Jau, un wüil eck an Ernst süine Geschichten dächt hät un wüil eck eunen grauten Gemoisegorn´n hääbe, do hääbe eck de Katuffel metnommen. Niu was dat man bleos ´ne lüttke Katuffel un domet se nich verdreujet, hääbe eck se in den Kühlschapp lächt. Teo müinen Wajjendag hät müi müine Frünne nau velle rore Katuffelorten schonken, domet eck wat Besunneret teo planten hät. Enne April hääbe eck de Katuffeln löjjet; de roren Orten olle in euner eugenen Rüije. De Katuffel iut Lemje hät eune besunners schöne Stie kriegen. För jeude Ort hääbe eck eun Schild maket, domet eck äne auk wierfinne; do hät de Katuffel iut Lemje den Nomen „Lemjer Strotentatuffel“ kriegen. Dat was interessant, de vellen unnerscheidliken Kartuffeln wossen teo seuhn: runde un spisse Blädder, witte und lila Bloiten, groinet un rautet Lauw. Of do wall auk wat unnersittet? In´n August hääbe eck dänn de Katuffeln upgrawen. Unner de Hucht van de Lemjer Strotentatuffeln wörn sisse schöne, graute Katuffn; dat was öwwer eun Kilo! Do hät ick nich nau de ganßen Summer Spoß an de lüttken Katuffel iut Lemje hat, sunner auk nau Pellkatuffel vör de ganße Famüilje.

De Peortner van´n Lin´nhius 24.11.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Up den Gelänne van den Brokeler Schlotte sind 1806 dat Gorn´nhius un de Orangerie teor Lippsken Heul- un Pflegeanstalt, den Lin´nhius, ümmebiut worn. In´n Härwest was ollet ferg, ober dänn gaff et Krüig twisken Preußen un Frankrük un auk in´n Lippsken gink ollet drunner un drüber. Johrelang stünnen de Hiuser leeg un Dürn un Fenster sind stohlen worn. Örst 1811 kann de Anstalt endlik upmaket wern. Förstin Pauline lach den Patschänten ühr Wall an´n Härten un dat Pflegepersonal ess van de Förstin persönlük iutsoiket un instruiert worn. Hät niu euner in´n Lippsken wat Putziget maket, seo word äne teoreopen: „Diu moßt wall no Brake!“ Un moßte euner tütwüise in de Anstalt, seo word van äne sächt: „Heu spellt juste´n Verl in Broke (= er spielt gerade ein Viertellos in Brake).“

No den Tweuten Weltkrüig word dat Irrnhius schlotten, de Gebiude sind ümmebiut un annerweitig nutzt worn. Wehrend eunige Gebiude nau Kreuzirrnhius wörn, was dat Gebiude jiejenöwwer gerode renoviert. Do was dat Katasteramt van´n Kreuz Lemje intogen. Ober dat ganße Gelänne was nau eune Biustie un de lutschilderung was züimlik unöbersichtlik. Do kamm kotens vör Denstenne an´n Ohmd eun Kerl anstörtet, de nau wat up´n Katasteramt iutrichten moßte. In de Üile hät heu de örstbeste Dür nommen un dat was nich dat Katasteramt, sunnern dat Lin´nhius. Heu was affjachtetert un iuter Piuste os heu den Peortner froget hät: „Sin eck hür rächtens?“ De Peortner hät sick den Kerl ankeken un dänn hät heu antweorn: „Wenn Sie richtig sind, sind Sie hier nicht richtig. Sollten Sie aber nicht richtig sein, dann sind Sie hier richtig.“

De Adventskranz 1.12.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Morn ess de öerste Advent, do kann wüi üs wier up Wüihnachten froijen. Mänjer hät oll eunen Adventskranz upn Diske stohn un morn kann de öerste Kerze anmaket wern. Van´n Adventskranz sall man meunen, dat et den oll lange giff. Ober örst süit den Anfang van´n 20. Johrhunnert gehort de Kranz teon diutsken Wüihnachtsbriuken un in Südduitskland giff et äne örst no 1930. Erfunnen hät den Adventskranz de Lehrer un Pasteor Johann Hinrich Wichern (1808–1881) iut Hamburg. De hät eun aulet Biuernhius kaupt un sick do ümm arme Kinner kümmeret. De Kinner hät äne inner Adventstüit jümmer froget, wann dänn niu endlik Wüihnachten wöre. Do hät Wichern 1839 iut eunen aulen Waanrad eunen Holtkranz maket un för jeuden Dag in de Adventstüit eune Kerze dorup steckt: för de Weckendage lüttke raute un för de Sundage vöre graute witte Kerzen. Jeuden Dag kann´n de Kinner niu eune Kerzen ansticken un dat Toiwen up Wiuhnachten ess äne nich mahr seo lang vorkommen - dat was seo os vandage de Adventskalenner met den vöruntwintig Dürn. Iut Wichern süinen Infall ess leter de Adventskranz met den vöre Kerzen worn un süit 1860 word de Kranz auk met Dannengroin schmückt.

Vandage giff es den Adventskranz in vellen Lännern up de ganßen Welt. Büi üs in´n Lippsken sind de Kerzen up´n Kranz gröttstendeils raut eoder man geuhet met de Mode un nimmt de Farwe passig teor Inrichtung. In anderen Lännern hääben de Kerzen de liturgiske Farwen, seo os den Poder süine Amtstracht: dat kann violett, rosa eoder witt süin. Ober jümmer stohn de Lechter vör de Erwartung up de Geburt Jesu, teo den ja auk „dat Lecht der Welt“ sächt wärt.

Klöskendag in Gelsenkärken 8.12.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

In den Deil van Gelsenkärken, in den müin Vadder os lüttker Junge wohne, kam de Klösken met den Klötterjönken (Knecht Ruprecht, de word do Hans Muff noimt) in jeudet Hius. De Beuden sind van den Lehrjungen van den Frisör spellt worn. In den Frisörladen hät de Luie öwwert Johr jümmer vertellt, wat de Bracken ollet maket hät und dat word akrot in eun Beok intragen. In düssen Johr hät tweu Jungens, de wörn ungefohr 13 eoder 14, van den eunen Lehrjungen dat schwore BMW Motorrad ümmeschmetten. Un dat was de Lehrjunge, de teon Klöskendag den Hans Muff spellt hät.

De Kinner iut den ganßen Hius sind an ´n Klöskendag in de Wonnküken van euner Famüilje, de sümst velle Kinner hadde, teohaupe kommen. De Lüttken hät up euner langen Bank setten un de ölleren Kinner stünnen ümme den Kükendisk harümme. De beuden Jungens, de sick an den Motorrad vergreppen hät, sind auk dobüi wesen. Klösken un süin Klötterjönken keumen un de Kinner hät Leuer sunge un Gedichte upsächt. Dänn hät de Klösken in dat Beok keken, wat de Kinner anstellt hät. Gröttstendeils sind äne de Sünnen vergieben worn un seu bekeumen Schlickarüjje, Äppel un Nötte. Büi den beuden Jungs was dat wat anners: De hadden seo vell up ´n Kärwholt, dat seu van ´n Klötterjönken ´ne Dracht met de Reon kriegen hät. Un heu hät sick dobüi vell Moijje giewen, wüil de beuden doch süin schönst Motorrad ramponört hät. Den Jungs was dat gornicht recht un os Klösken un Klötterjönken hariut gingen, ess euner van den beuden Bracken achterher un hät de Hans Muff in ´n Ees treen. De ess upper Stie ümmekehr un hät äne glück naumol ´ne Dracht verpasst.

De „Lange Nacht“ 15.12.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Auk in ´n Lippsken gaff et frohr kortens vör Wüihnachten dat „Lange Nacht“ spinnen. Öwwer düssen Briuk hät de Volkskundler August Meier-Böke in den Lippsken Metdeulungen iut den Johr 1955 schriewen:

Dat „Lange Nacht“ spinnen was Briuk in ollen plattdiutschen Lännern. Met de langen Nacht van ´n 21. up den 22. Dezember gink de Spinnerrüjje vör dat laupene Johr teoenne, dänn in den „Hilligen Twelften“ (dat es de Tüit twisken Wüihnachten und Dreukönigsdag) eoder teominßen twisken Wüihnachten un den Nüjjen Johr word nich sponnen. De Bäuerin Cordes iut Hillentrup see teo Meier-Böke: „Wänn wüi Dag vor Dag iusen „Tall“ teo spinnen hadden, de tweu „Stücke“, wänn eunen dobüi dreu Kilometer Fam dür de Finger laupen wörn, dänn wolln de cherne mol jühre Riuhe hääben vör 8 Tage. In den Hilligen Twelften ess ja nich sponnen worn.“ An ´n 21. Dezember was dänn de „Lange Nacht“. För de lippischen Spinnerinnen hät dat heuten, dat no Middernacht keun „Toppen Hede“ mahr up den Wockenstock süin droffte, süss kam de „kaulte Hand“ dürt Fenster un taug de töckelske Spinnerin in ühr Schattenrüik. Doteo gaff et dat Sprickweort: „Wenn de Ohmd kümmt, denn spinnt de Fiulen, denn jucht de Lulen, denn klipp, denn klapp, denn hääden seu gern up ´n Haspel watt.“ In den Spinnstoben sind auk Leuer sunge un Dittken vertellt worn. De Cordeske iut Hillentrup hät Meier-Böke doteo eun Rätsel vertellt: „Radder de Tadder, wor bebet de Busk? Keumen teggen Taddern, unner eunen Busk teo raddern. Radder de Tadder, wor bebet de Busk?“ De „Busk“ was de Wocken, de töjjen „Taddern“ de Finger, de büin spinnen „raddern“.

De Dufflecoats 22.12.07

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Os müine Süster un eck nau lüttke Meken wörn, sind wüi met iusen Öllern no Wüihnachten no Langeoog fohrn. Teo Wüihnachten hät wüi Beuden jeuder eunen Dufflecoat kriegen, dat sind warme Mäntel iut Loden met Stülpkappen. Eune Fohrt no Langeoog met üs Meken was för müine Öllern jümmer eun Ambrast: jeude Masse Klamotten för de ganße Famüilje, wat teo eten för de Reuse un Domeltuig wolln wüi Kinner jo auk dobüi häbben. Dat was eun ganßen Umteog un müine Öllern moßten düht uppassen, dat büi de Rast un büin Ümmestüigen in de Fähre nicks affhannenkam.

Jiejen Middag hät wüi et dänn glücklik bät teor Fähre in Bensorsiel schafft un üs unner Deck schöne Plätze soiket. Wüil et do züimlik warm was, hät müine Süster un eck de Mäntel iuttogen un an eunen Haken henget. Dat was iuse Modder garnich rächt: „Dat seuh eck kommen. Wänn wüi in Langeoog iutstüigen, dänn hät de Bracken jühre Mäntel up´n Scheff vergätten. Un wer mott dänn wier hinner den Plüdden hersoiken: eck! Ess doch jümmer dat sülwe met den Beuden.“

Büin Iutstüigen in Langeoog geuht et jümmer hektisk teo: olle wolln de Örsten süin. Un do hät müine Süstern un eck de Öllern iut den Augen verlorn. Öber wüi hät dat jo kennt un sind teon Iutgang, ümme an´n Kai up iuse Öllern teo toiwen. Wüi hät natiurlik an de Dufflecoats dächt! No euner Wüile kam iuse Modder in Sicht, unnern Arm tweu Dufflecoats un an´n ränsenörn, dat se jo wußt hät, dat de Bracken den Mäntel up´n Schepp vergätten. Bät de Modder us dostohn sach. Do hät se up den Hacken Kehrt maket un ess in de Kabin trüjjelaupen, beför euner merket, dat se met tweu frömden Mäntel laustogen was.

Un niu wünschet Ernst un Sabine ollen schöne Wüihnachten.

Dat nüjje Johr inscheuten

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

In de aulen Tüit sind Schläch twelwe in de Sylvesternacht olle iut de Kreogstoben up de Stroten laupen un os up eun Kommando hät ringsümme de Kattenköppe (= Böller), de Flinten un de Schwiepen ballert. Doteo word „dat nüjje Johr inscheuten“ eoder „dat aule Johr iutscheuten“ eoder auk „van´n aulen int nüjje Johr scheuten“ sächt. Bät teon Örsten Weltkrüig sind doför nau Vödderlader un verrustete Flinten bruiket worn. Büi düssen Briuk hät et faken Mallörs giewen un et was auk verbon, öber keuner hät sick dovan wat anniehmen. De Murker Wilhelm Meier iut Suilxen hät August Meier-Böke vertellt: „Austerhage, de Schandarm van Vanholte passe in Suilxen an´n Kruizwege up, dat nich schoten worte. Dat Scheuten was verboen. Mol hät seu up Buskmeiers Howe schrecklich schoten. Os Stork, de aule Schandarm, kam sind seu weglaupen un hät dobüi Stork ümmelaupen, metsamt süinen rauen Horn. De wörn olle besoop.“ In de Sylvester 1799/1800 hät de Ballerrüjje teon nüjjen Johr büinoh den Pasteor Heinrich Schönfeld iut Reelkerken dat Lieben kostet. Heu word in de Sylvesternacht van eunen Tropp Räuber öwwerfalln. Wüil de Luie iut süiner Gemeinde dat Furgefecht fört Scheuten teon nüjjen Johr haulen hät, ess keuner teor Hülpe kommen. Un de Pasteor ess bleos knapp met den Lieben dovan kommen.

An´n naichsten Morn keumen de Kinner teon singen teon nüjjen Johr teo de begeuterten Luien. Seu hät eun Kerkenleud sungen un met eunen Vers eun „Geoet nüjjet Johr“ wünschet. In Blomberg word sächt: „Wüi wünschet juck´n nüjjet Johr, hoffentlik wärd dat olles wohr!“ Doför bekeumen de Kinner dänn Schlickarüjje, Äppel un Nötte.

Ernst un Sabine wünschet ollen Lesern eun geoet nüjjet Johr.